



# MINIMALISTISCHE ARCHITEKTURFOTOGRAFIE DER ÜBERGANG VOM DREI- INS ZWEIDIMENSIONALE

**Wettbewerbsarbeit für Schweizer Jugend forscht, März 2025**

Verfasserin: Nika Arnold, Kantonsschule Sursee

Betreuer meiner Maturaarbeit: Christian Siegenthaler  
Experte von Schweizer Jugend forscht: Simon Mader

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
<hr/>		
<b>2</b>	<b>Minimalismus in der Fotografie</b>	<b>8</b>
2.1	Definition des Begriffes Minimalismus	8
2.2	Minimalismus in der Fotografie	9
2.3	Minimalistische vs. Abstrakte Fotografie	10
2.4	Historische Einordnung	11
2.5	"Regeln" für ein minimalistisches Foto	14
2.6	Der Fotograf Guido Klumpe	28
2.6.1	Wer ist Guido Klumpe?	28
2.6.2	Interview mit Guido Klumpe	29
2.6.3	Bildanalyse 1	33
2.6.4	Bildanalyse 2	36
2.7	Fazit und zentrale Ergebnisse	38
<hr/>		
<b>3</b>	<b>Eigene Bildserie zum Thema Minimalismus</b>	<b>39</b>
3.1	Konzept	39
3.2	Prozessdokumentation	39
3.3	Werk / Produktion	42
3.5	Vergleich mit weiteren Fotografen	46
3.5.1	Lucien Hervé	46
3.5.2	Philipp Schärer	48
3.6	Reflektion	49
<hr/>		
<b>4</b>	<b>Schlusswort</b>	<b>52</b>
<hr/>		
<b>5</b>	<b>Danksagung</b>	<b>53</b>
<hr/>		
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>54</b>
6.1	Literaturquellen	54
6.2	Internetquellen	54
<hr/>		
<b>7</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>56</b>
<hr/>		
<b>8</b>	<b>Redlichkeitserklärung</b>	<b>59</b>
<hr/>		

Minimalistische Architekturfotografie  
Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale



Abb. 02: Nika Arnold – Selbstportrait, 2023, Fotografie, Sursee

## Vorwort

Die Fotografie begleitet mich schon fast mein ganzes Leben. Begonnen hat es eigentlich damit, dass ich im Alter von zwei Jahren auf der Weltreise mit meinen Eltern durch Amerika, Argentinien und Australien immer von den Fotografien meines Vaters fasziniert war. Besonders von denjenigen, welche Tiere zeigten. Leider kann ich mich kaum an diese Reise erinnern, doch die Fotos bleiben und zeigen was ich erlebt und gesehen habe. Auf dieser Reise hatte ich wahrscheinlich auch zum ersten Mal eine Kamera in der Hand. Dazu gibt es sogar eine lustige Geschichte, die mit einem "Klapps" eines Kängurus in meinem Gesicht endet.



Abb. 03: Ivo Arnold – Nikas erstes Känguru-Shooting, 2007, Fotografie, Flinders Ranges Australien

Die Fotografie liegt auch ein wenig in der Familie, denn meine Tante, Tanja Arnold, ist von Beruf Fotografin und führt ein eigenes Studio. Bei ihr stand ich immer mal wieder vor der Kamera, wenn sie neue Kamera- oder Aufnahmetechniken ausprobierte. So schnappte ich selber auch immer wieder etwas Neues über das Fotografieren und die Fotografie auf.

Seit dem Kauf meiner eigenen Kamera ist die Fotografie nicht mehr aus meinem Leben wegzudenken. Die Kamera ist auf jedem Ausflug mit dabei. Das Drücken des Auslösers ist für mich zum einen das Festhalten von Erinnerungen. Zum anderen aber auch Neues auszuprobieren und das Gesehene in meiner eigenen Perspektive darzustellen. Ich habe schon oft bemerkt, dass ich viel wachsamer bin und Sachen wahrnehme, die mir sonst bestimmt entgangen wären, wenn ich mit meiner Kamera unterwegs bin.

Nach dem Praktikum in den Sommerferien 2022 beim Fotografen Bruno Meier war mir klar, dass es in meiner Maturaarbeit um das Thema Fotografie gehen soll. Da mich seit zwei Jahren besonders die Architekturfotografie interessiert und ich es liebe, den Fokus auf Details, die vielleicht anderen Menschen entgehen, zu legen, ergab sich das Thema "Minimalistische Architekturfotografie – Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale".

## 1 Einleitung

**"You don't take  
a photograph,  
you make it" <sup>1</sup>**

Ansel Adams

Es ist leicht, bei Architekturfotografie einfach an das Fotografieren von Gebäuden zu denken. Aber für mich, und sicherlich auch für andere, steckt mehr dahinter. Wie es Ansel Adams in seinem Zitat sagt, möchte ich nicht einfach eine fotografische Abbildung eines Gebäudes aufnehmen. Vielmehr möchte ich diese Fotografie gestalten und so aus einem bereits bestehenden Kunstwerk ein Neues schaffen. Wie in der minimalistischen Architekturfotografie geht es auch mir darum, das Ungesehene durch neue Perspektiven gesehen zu machen.



Bevor Sie weiterlesen, betrachten Sie bitte das Bild auf der linken Seite und überlegen sich, was es zeigt und wo es entstanden sein könnte?

Auflösung: Dieses Bild ist an der Kantonsschule Sursee im Gang bei den farbigen Stühlen entstanden. Ein Ort den zumindest die Lehrpersonen und Schüler/innen, welche diese Arbeit lesen, besonders gut kennen. Haben Sie es herausgefunden? Wenn nicht, hat das kleine Experiment funktioniert. Wenn man den Minimalismus richtig einsetzt, kann einem das Gebäude noch so bekannt sein, auf den ersten Blick weiss man jedoch nicht, was hier fotografiert worden ist.

Abb. 04: Nika Arnold - Rätsel, 2023, Fotografie, Kantonsschule Sursee

In dieser Arbeit werde ich mich mit dem Minimalismus in der Architekturfotografie auseinandersetzen und versuchen, Antworten zu meinen beiden Fragestellungen

- Wie definiert sich Minimalismus in der Architekturfotografie (Bildaufbau, "Regeln", Do's & Don'ts etc.)?
- Decken sich diese Definitionen mit meiner Interpretation und Vorstellung von minimalistischer Architekturfotografie?

zu finden.

<sup>1</sup> Puntti, Tanya (o.J.): Photography Lessons From Ansell Adams. o.U. SLR Photography Guide. <http://www.slrphotographyguide.com/photography-lessons-from-ansell-adams>. Zugriff: 27.08.2023

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

Dazu befasse ich mich mit der allgemeinen Definition des Begriffes sowie einem Fotografen und dessen Werken, um zu verstehen, wie Minimalismus in der Fotografie angewendet wird. Das Gesehene und Gelernte möchte ich mit meiner persönlichen Vorstellung und Erwartung an eine gelungene minimalistische Fotografie abgleichen und in einer eigenen Bildserie darstellen. Ziel dieser Bildserie ist es, ein dreidimensionales Gebäude oder Gebäudeelement in möglichst zweidimensionale, attraktive Fotografien zu verwandeln.

Während der ganzen Arbeit möchte ich auch meine fotografischen Fähigkeiten verbessern, meinen Stil weiterentwickeln und Neues ausprobieren.

## 2 Minimalismus in der Fotografie

### 2.1 Definition des Begriffes Minimalismus

MINIMUM  
REDUKTION UND VERZICHT  
BEWUSSTE BESCHRÄNKUNG AUF DAS NÖTIGSTE  
WENIGER IST MEHR  
MAXIMUM AUS DEM MINIMUM HERAUSHOLEN  
EINFACHHEIT  
FOKUS AUF DAS WESENTLICHE  
KONZENTRATION AUF DIE ESSENZ  
ZIEL, ALLES ÜBERFLÜSSIGE ZU ENTFERNEN  
SIMPEL  
ZWISCHEN UNWICHTIGEM UND WICHTIGEM UNTERSCHIEDEN  
ABSTRAKTION

Mit der Darstellung, welche ich, basierend auf den angegebenen Quellen 2-4, selber erstellt habe, möchte ich zeigen, wie vielfältig der Begriff Minimalismus definiert wird, obwohl alle diese Definitionen eigentlich das Gleiche meinen. Minimalismus ist fast überall zu finden, in der Kunst, Architektur, Mode, Literatur, in der Wohnkultur, Musik, als Lifestyle und eben auch in der Fotografie. Ebenso vielfältig, wie er beschrieben wird, ist auch seine Bedeutung und vor allem seine Anwendung. Jeder definiert den Begriff ein wenig anders, aber das Konzept, die Reduktion auf das Nötigste, bleibt im Endeffekt gleich. <sup>5</sup>

<sup>2</sup> o.N. (o.J.): Minimalismus. Duden. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Minimalismus>. Zugriff: 23.06.2023.

<sup>3</sup> o.N. (o.J.): Was ist Minimalismus? .o.U. Simplizist. <https://simplizist.de/was-ist-minimalismus/>. Zugriff: 23.06.2023.

<sup>4</sup> o.N. (o.J.): Minimalismus in der Fotografie. Weniger ist mehr. Creationworx. <https://www.creationworx.com/minimalismus-in-der-fotografie/>. Zugriff: 23.06.2023.

<sup>5</sup> Joachim (o.J.): Minimalismus. Wie der reduzierte Stil unsere Ästhetik und unser Lifestyle revolutionierte. Kunstplaza. <https://www.kunstplaza.de/trends/minimalismus-stil/>. Zugriff: 23.06.2023.

## 2.2 Minimalismus in der Fotografie

Minimalismus hat auch seinen Weg in die Fotografie gefunden, weil sein Konzept sehr gut auf dieses Medium übertragen werden kann. Wie bereits bei der Definition des Begriffes erklärt, folgt der Minimalismus einem Konzept, hat jedoch zahlreiche, vielfältige Anwendungen. In der Fotografie ist es genau gleich, während wir all die verschiedenen Genres wie Landschaft-, Tier-, Portrait- und Architekturfotografie usw. voneinander abgrenzen können, sind minimalistische Fotografien schwieriger einzuteilen, weil sie Teil all dieser Genres sind. Minimalismus ist deshalb eher eine Gestaltungsmethode. <sup>6</sup>

**"Perfektion ist nicht  
dann erreicht, wenn  
es nichts mehr  
hinzuzufügen gibt,  
sondern wenn  
nichts mehr  
wegzunehmen ist." <sup>7</sup>**

Antoine de Saint-Exupery

Das Zitat von Antoine de Saint-Exupery fasst das Konzept des Minimalismus in der Fotografie perfekt zusammen. Es geht darum, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und alles Unwichtige aus dem Bild zu entfernen. Dies mit dem Ziel, den Blick des Betrachters auf das Hauptmotiv zu lenken. Das kann eine klare Komposition mit der Reduktion auf wenige Farben, grafische Elemente oder wenige Motive sein. <sup>7</sup>

Minimalismus hat einen grossen Spielraum und ist an kein Sujet gebunden. Doch was finden wir am Minimalismus so attraktiv? Es ist die Leere eines Bildes, die uns nur zu einem gewissen Teil vorgibt, was wir sehen und so Platz für unsere eigenen Gedanken und Interpretationen lässt. Das Wenige erlaubt dem Betrachter mehr zu sehen. <sup>8</sup>

<sup>6</sup> Dubesset, Denis (2018): Minimalistische Fotografie. Kunst und Praxis. Heidelberg, dpunkt.verlag: S. 9.

<sup>7</sup> o.N. (2021): Ein Anfängerleitfaden für minimalistische Fotografie. o.U. Bookfactory. <https://www.bookfactory.ch/de/inspiration/ein-anfaengerleitfaden-fuer-minimalistische-fotografie>. Zugriff: 23.06.2023

<sup>8</sup> o.N. (o.J.): Minimalismus in der Fotografie. o.U. Meinfoto. <https://www.meinfoto.de/deko-welt/minimalismus.jsf>. Zugriff: 13.09.2023.

## 2.3 Minimalistische vs. Abstrakte Fotografie

Minimalismus und Abstraktion sind nicht dasselbe, obwohl sie oft in ähnlichen Kontexten verwendet werden. Der wesentliche Unterschied zwischen minimalistischer und abstrakter Fotografie liegt in ihrer Herangehensweise an die Reduktion und ihrer Darstellung.

### Minimalistische Fotografie

- Reduktion auf das Wesentliche
- Klare Komposition
- Subjekt bleibt erkennbar

### Abstrakte Fotografie

- Losgelöst von der Realität
- Fokus auf Farben, Formen, Strukturen
- Interpretation durch den Betrachter

Minimalismus setzt auf eine klare, reduzierte Gestaltung mit erkennbaren Elementen, während die abstrakte Fotografie sich stärker von der Realität entfernt und experimenteller ist. Es geht nicht darum eine direkte Abbildung der Realität zu schaffen, sondern visuelle Eindrücke durch Formen, Farben und Strukturen zu vermitteln. Ein Foto ist dann abstrakt, wenn es nicht mehr das eigentliche Motiv in den Vordergrund stellt, sondern seine Komposition, Textur und Lichtführung dazu nutzt, eine neue, oft subjektive Wahrnehmung zu erzeugen. Letztlich wird der Betrachter herausgefordert, über das Sichtbare hinauszugehen und seine eigenen Gefühle und Interpretationen ins Bild einzubringen.<sup>9,10</sup>

Manche Bilder können aber beides sein – abstrakt und minimalistisch zugleich! Auch meine Serie „Genau gleich und doch verschieden“ (Kapitel 3) besitzt Merkmale von Beidem. Allzu viel möchte ich noch nicht verraten. Nur so viel, es ist eine Gratwanderung zwischen Realität und der Verfremdung. Nur kleine Hinweise zeigen, was wirklich hinter den Fotos steckt. Die Bilder enthalten klare geometrische Formen und eine reduzierte Farbpalette.

<sup>9</sup> Poeck Lars (o.J.): Abstrakte Fotografie. Ein Leitfaden zum Erforschen und Erschaffen. IG-Fotografie. <https://ig-fotografie.de/fotografieren-lernen/abstrakte-fotografie>. Zugriff: 10.03.2025.

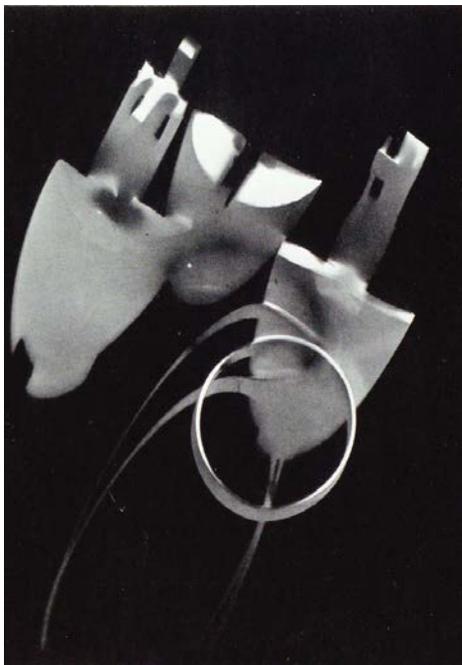
<sup>10</sup> o.N. (o.J.): Verschiedene Arten der Kunst Fotografie. o.U. Contemporary Photography. <http://www.zeitgenoessische-fotografie.de/fotografie.html>. Zugriff: 10.03.2025.

## 2.4 Historische Einordnung

Der Minimalismus entwickelte sich in den 1960er Jahren als Gegenbewegung sowohl zum Abstrakten Expressionismus als auch zur Pop Art. Während der Abstrakte Expressionismus mit Künstlern wie Jackson Pollock oder Mark Rothko stark auf eine spontane Malweise, emotionale Gestik und einen subjektiven Ausdruck setzte, strebten die Minimalisten nach Klarheit, Reduktion und Objektivität. Die persönliche Handschrift und das persönliche Erleben sollten durch klare, geometrische Formen und eine betonte Materialität ersetzt werden. Auch die Pop Art, die sich mit Künstlern wie Andy Warhol oder Roy Lichtenstein der Bildwelt der Massenmedien und Kosumgesellschaft widmete, stand im Kontrast zum Minimalismus. Während die Pop Art mit alltäglichen Motiven spielte und oft ironische Bezüge herstellte, betonten die Minimalisten die reine Form und Struktur, ohne narrative oder symbolische Elemente. Ihr Ziel war es, Kunstwerke zu schaffen die sich selbst genügen und nicht als Abbild oder Kommentar zur Aussenwelt fungieren. <sup>11</sup>

Die minimalistische Fotografie ist aus einer langen kunstgeschichtlichen Entwicklung hervorgegangen und vereint Einflüsse aus dem Bauhaus, der Neuen Sachlichkeit, der Minimal Art, der Konzeptfotografie und der japanischen Ästhetik.

### Bauhaus und Neue Sachlichkeit (1920er – 1930er Jahre)



In den 1920er Jahren entstanden in Europa mehrere Kunstbewegungen, die eine klare, reduzierte und funktionale Formensprache entwickelten. Das Bauhaus, eine Schule für Kunst und Architektur, wurde 1919 in Weimar von Walter Gropius gegründet und revolutionierte durch seinen Leitsatz "Form folgt Funktion" Architektur, Design und Kunst. <sup>12</sup>

Die Bauhaus-Fotografie legte den Fokus auf abstrakte Formen, Spiel mit Licht und Schatten und experimentellen Perspektiven. László Moholy-Nagy war ein bedeutender Vertreter und beeinflusste den Minimalismus durch seine Experimente mit Fotogrammen, die die Reduktion auf das Wesentliche zeigten und so die Essenz eines Motivs zur Geltung bringt. Fotogramme sind Bilder, die ohne Kamera durch direkte Belichtung von Objekten auf lichtempfindlichem Papier entstehen. <sup>13</sup>

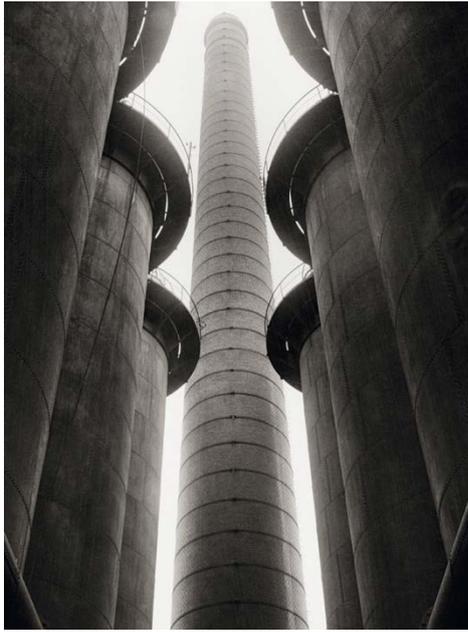
Abb. 05: László Moholy-Nagy – fgm\_424, 1935, Fotogramm

<sup>11</sup> Dubesset, Denis (2018): Minimalistische Fotografie. Kunst und Praxis. Heidelberg, dpunkt.verlag: S. 9.

<sup>12</sup> o.N. (o.J.): Bauhaus Stil. Entstehung und Merkmale. Studyflix. <https://studyflix.de/allgemeinwissen/bauhausstil-7559>. Zugriff: 11.03.2025.

<sup>13</sup> o.N. (o.J.): László Moholy-Nagy: A short biography of the artist. A talk by Hattula Moholy-Nagy. Moholy-Nagy Foundation. <https://moholy-nagy.org/biography/>. Zugriff: 11.03.2025.

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale



In Deutschland entwickelte sich parallel dazu die Strömung der Neuen Sachlichkeit, welche sich nach dem Ersten Weltkrieg für eine nüchterne, objektive Betrachtungsweise einsetzte.

Es waren Fotografen wie Albert Renger-Patzsch oder August Sander, welche sich, oft in schwarz-weißer Klarheit, auf die präzise Darstellung von Formen und Strukturen konzentrierten. Aus dieser Strömung übernahm die minimalistische Fotografie das Streben nach Klarheit, Reduktion auf das Wesentliche und eine exakte, schlichte Darstellung von Motiven. <sup>14</sup>

Abb. 06: Albert Renger-Patzsch – Kauper, Hochofenwerk Herrenwyk, Lübeck, 1927, Analoge Fotografie

### Minimal Art (1960er – 1970er Jahre)



Minimal Art ist eine Kunstrichtung, die in den 1960er Jahren in den USA entstand und sich durch einfache geometrische Formen, monochrome Farbflächen und industrielle Materialien sowie Reduktion auf das Wesentliche auszeichnet. Die entstand als Reaktion auf den emotional aufgeladenen Abstrakten Expressionismus und zielte darauf ab, die Kunst von subjektiven Bedeutungen zu befreien, um eine direkte, objektive Wahrnehmung zu ermöglichen.

Dieser Kunstrichtung gehörten Künstler wie Frank Stella und Donald Judd an. Donald Judd schuf serielle, geometrische Skulpturen aus industriellen Materialien, die weder symbolisch noch illusionserzeugend wirken sollten. <sup>15</sup>

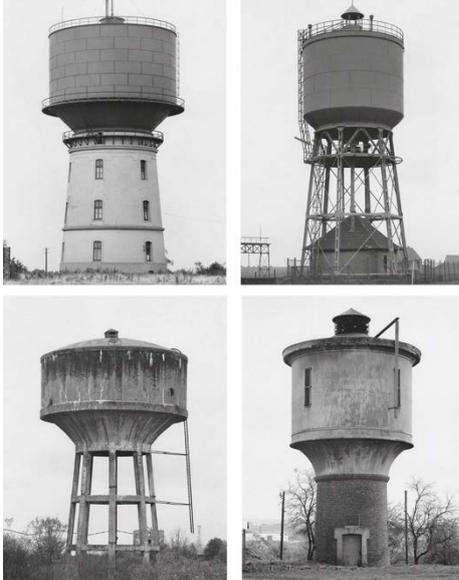
Abb. 07: Donald Judd – Untitled, 1970, Edelstahl und blaues Plexiglas, 22.9 x 101.6 x 78.7 cm, New York, Judd Foundation

<sup>14</sup> Sérgio Mah (2017): Exhibition: 'Albert Renger-Patzsch: Things' at Jeu de Paume, Paris. Exhibition dates: 17<sup>th</sup> Octobre 2017 – 21<sup>st</sup> January 2018. Art Blart. <https://artblart.com/2018/01/10/exhibition-albert-renger-patzsch-things-at-jeu-de-paume-paris/>. Zugriff: 11.03.2025.

<sup>15</sup> Dubesset, Denis (2018): Minimalistische Fotografie. Kunst und Praxis. Heidelberg, dpunkt.verlag: S. 10.

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

### Konzeptfotografie und die Becher-Schule (1960er – 1990er Jahre)



Die Arbeiten von Bernd und Hilla Becher waren ein wichtiger Meilenstein für die minimalistische Fotografie. Ab den 1960er Jahren begannen sie Industriearchitektur in systematischen Serien zu dokumentieren. Die sachlichen, wiederholenden Aufnahmen von Wassertürmen, Fördertürmen und Silos führen zu einer typologischen Betrachtung der Architektur.<sup>16</sup>

Sie gründeten die Becher-Schule, denen Fotografen wie Andreas Gursky, Candida Höfer und Thomas Struth angehörten und etablierten eine nüchterne minimalistische Ästhetik, die sich auf formale Strukturen und räumliche Anordnung konzentrierten.<sup>17</sup>

Abb. 08: Bernd & Hilla Becher – Wassertürme, 1963 - 1969, Analoge Fotografie, je 26.2 x 20.6 cm, Hannover, Sprengel Museum

### Japanische Ästhetik und Zen-Einflüsse



Auch die japanische Ästhetik spielte eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der minimalistischen Fotografie. Das Konzept von Ma, welche die Schönheit der Leere zelebriert und Wabi-Sabi, das die Schönheit des Unvollkommenen und Vergänglichen hervorhebt, beeinflussten viele Fotografen.<sup>18,19</sup>

Hiroshi Sugimoto beispielsweise liess sich von diesen Konzepten inspirieren. Seine Aufnahmen von stillen Horizonten, minimalistischen Architekturen und verschwommenen Kinoleinwänden vermitteln eine erstaunliche Ruhe.

Abb. 09: Hiroshi Sugimoto – Summer Time, 2014, Analoge Fotografie

<sup>16</sup> o.N. (o.J.): Bernd & Hilla Becher. o.U. Kleine Geschichte(n) der Fotografie. <https://www.kleinefotogeschichten.de/artists/bernd-hilla-becher/>. Zugriff: 13.03.2025.

<sup>17</sup> o.N. (o.J.): Becher-Schule. o.U. Städel Museum. <https://sammlung.staedelmuseum.de/de/person/becher-schule>. Zugriff: 13.03.2025.

<sup>18</sup> o.N. (2020): Minimalismus für Anfänger. o.U. Tylko Journal. <https://journal.tylko.com/de/minimalismus-fur-anfanger/>. Zugriff: 13.03.2025.

<sup>19</sup> Hurni, Andreas (2020): Schöner Fotografieren. o.U. o.O. <https://www.andreashurni.ch/aesthetik/wabisabi.htm>. Zugriff: 13.03.2025.

## 2.5 "Regeln" für ein minimalistisches Foto

In der traditionellen und speziell auch in der Architekturfotografie bestehen Regeln für die Bildkomposition und -gestaltung wie der Goldene Schnitt, die Drittels-Regel, Symmetrie usw., welche Fotografen seit Jahren geholfen haben, aussagekräftige, perfekte Fotos zu erzielen. Eigentlich sind Regeln da, um diese zu befolgen. Aber in der minimalistischen Fotografie ergeben sich gerade dann die besten und spannendsten Bilder, wenn man diese Regeln etwas "dehnt" oder sie sogar bricht. Es ist nämlich genau der ungewöhnliche Bildaufbau, die ganz spezielle Perspektive, der extra unscharfe Fokus etc. erwünscht, welcher die gelungensten Bilder hervorbringt.

Es ist wohl nicht falsch, wenn man im Zusammenhang mit minimalistischer Architekturfotografie davon spricht, dass quasi alles erlaubt ist, was den Fotografen am Ende zu DEM gelungenen Bild führt. Neben Kreativität und Ideenreichtum gibt es aber sehr wohl Gestaltungshilfen für das perfekte minimalistische Architekturfoto. Auf den nachfolgenden Seiten werde ich auf insgesamt 13 dieser, für mich wichtigen, "Regeln" anhand von selber gemachten Bildern eingehen und diese kurz beschreiben. Als zusätzliche Inspiration dienten mir die untenstehenden Quellen 20-27.

- "Regel" 01 – Licht und Schatten
- "Regel" 02 – Linien
- "Regel" 03 – Gegensätze
- "Regel" 04 – Wiederholende Muster
- "Regel" 05 – Reduktion der Farbe
- "Regel" 06 – Unschärfe
- "Regel" 07 – Ungewöhnliche Perspektive
- "Regel" 08 – Look up!
- "Regel" 09 – Tunnelblick
- "Regel" 10 – Spiegelung
- "Regel" 11 – Wetter
- "Regel" 12 – Fehlerhaftes Bild
- "Regel" 13 – Unbekannt bekannt

<sup>20</sup> Singh, Gurpreet (2021): Ein vollständiger Leitfaden zur Architekturfotografie. o.U. Pixpa. <https://www.pixpa.com/de/blog/architecture-photography-guide>. Zugriff: 23.06.2023.

<sup>21</sup> Patrick (o.J.): Bildkomposition. 20 Techniken die deine Fotos verbessern. Pixolum. <https://www.pixolum.com/blog/fotografie/bildkomposition>. Zugriff: 15.06.2023.

<sup>22</sup> Patrick (o.J.): Minimalismus in der Fotografie. Einfachheit für eine klare Botschaft. Pixolum. <https://www.pixolum.com/blog/fotografie/minimalismus-einfachheit>. Zugriff: 15.06.2023.

<sup>23</sup> o.N. (2021): Ein Anfängerleitfaden für minimalistische Fotografie. o.U. Bookfactory. <https://www.bookfactory.ch/de/inspiration/ein-anfaengerleitfaden-fuer-minimalistische-fotografie>. Zugriff: 23.06.2023

<sup>24</sup> 77Agency (2022): Weniger ist mehr. Einführung in die minimalistische Fotografie. Shutterstock. <https://www.shutterstock.com/de/blog/weniger-ist-mehr-einfuehrung-minimalistische-fotografie>. Zugriff: 15.06.2023.

<sup>25</sup> Dubesset, Denis (2018): Minimalistische Fotografie. Kunst und Praxis. Heidelberg, dpunkt.verlag: S. 53-235.

<sup>26</sup> Nadrchal, Reinhard (2016): minimal. Minimalismus in der Fotografie. Zistersdorf, Eigenpublikation: S. 20-104.

<sup>27</sup> Raab, Josefine (2022): Minimalism in Photography. The Original. Augsburg, teNeues Verlag: S. alle.

## "Regel" 01 Licht und Schatten



Abb. 10: Nika Arnold – Licht und Schatten, 2022, Fotografie, Fondation Louis Vuitton Paris

Licht und Schatten sind ein gutes Mittel, um im Bild Spannung aufzubauen. Man kann sie aber nur zu einem gewissen Teil kontrollieren bzw. braucht entweder das nötige Glück oder mehr oder weniger Zeit, um die aussagekräftigste Situation wunschgemäß anzutreffen.

Auf diesem Bild ist die Fassade der Fondation Louis Vuitton in Paris zu sehen. Alleine schon durch die Anordnung der Fassadenplatten ergibt sich im Bild eine geschwungene Linie, die vom linken unteren zum rechten oberen Bildrand verläuft und das Bild in zwei Teile gliedert. Durch den Schatten wird das Bild zusätzlich in einen hellen und einen dunklen Bereich unterteilt. Die Linie der Platten und die des Schattens treffen sich im Mittelpunkt des Bildes.

## "Regel" 02 Linien

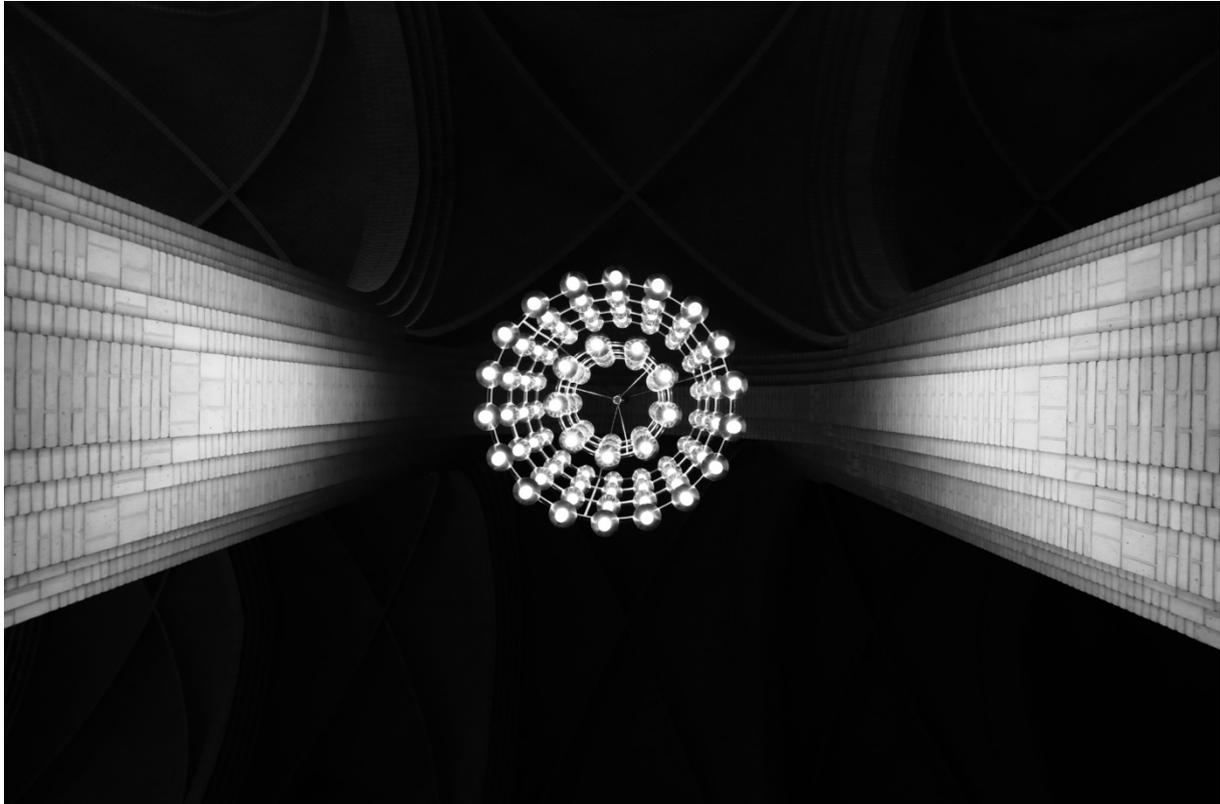


Abb. 11: Nika Arnold - Linien, 2023, Fotografie, Grundvigskirche Kopenhagen

Linien sind ein gutes Mittel, um den Blick des Betrachters zu lenken.

Dieses Bild ist in der Grundvigskirche in Kopenhagen entstanden. Im Mittelpunkt ist ein Kronleuchter zu sehen, der in einem der vielen Säulenbögen hängt. Ich stand genau darunter und fotografierte nach oben, um eine Symmetrie zu erzeugen. Alle Linien führen den Blick des Betrachters hin zum Hauptmotiv, dem Kronleuchter. Zudem entsteht ein spannender Gegensatz zwischen dem runden Kronleuchter und den geraden Linien des Bogens. Um den Effekt noch zu verstärken, habe ich das Bild dunkel bearbeitet.

## "Regel" 03 Gegensätze

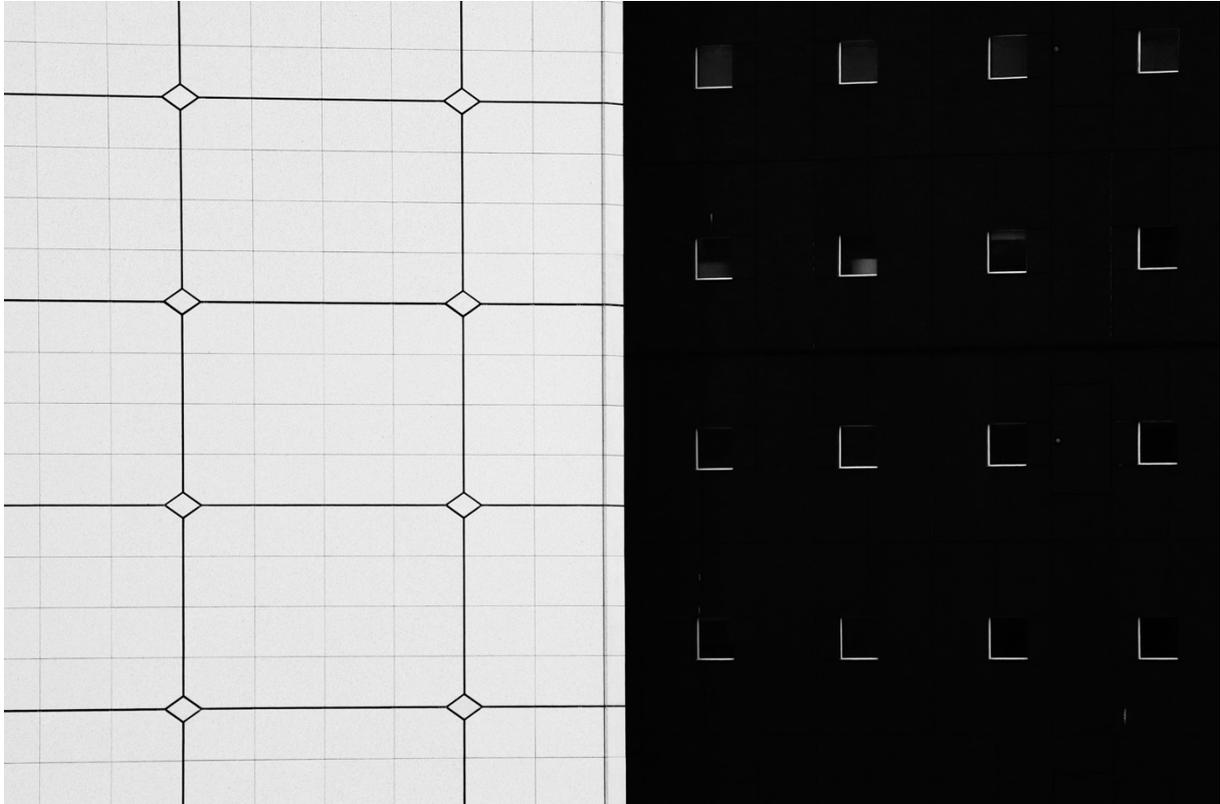


Abb. 12: Nika Arnold – Gegensätze, 2022, Fotografie, Grande Arche de la Défense Paris

Egal ob gross oder klein, eckig oder rund, alt oder neu usw., in der Architektur findet man die verschiedensten Gegensätze manchmal sogar gleich passend beieinander. Diese Kombinationen hervorgehoben und in Szene gesetzt, ergeben immer aufmerksamkeitsstarke Bilder.

Beim Grand Arche de la Défense in Paris ist es mir gelungen, gleich verschiedene Gegensätze miteinander in einem Bild zu kombinieren. Zum einen der Kontrast von schwarz und weiss, zum anderen das Zusammenspiel von verschiedenen Muster und Formen.

## "Regel" 04 Wiederholende Muster

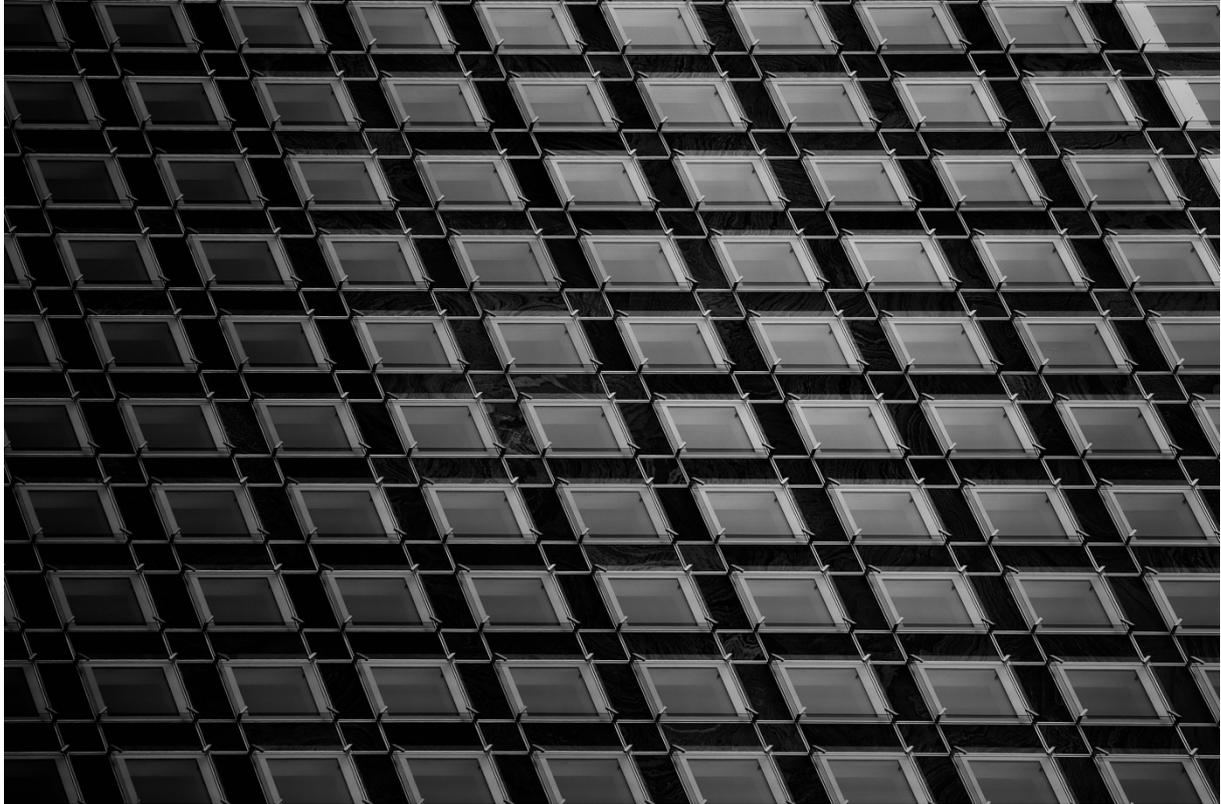


Abb. 13: Nika Arnold – Muster, 2022, Fotografie, La Défense Paris

Sich wiederholende, immer gleiche Muster sind eigentlich im Grundsatz schon Minimalismus pur. Oftmals werden diese aber gar nicht wirklich wahrgenommen, sie sind einfach Teil des Gebäudes, welches man vor sich sieht. Diese Elemente, gezielt herausgepickt und dargestellt, verleihen dem Muster Aufmerksamkeit und dem Bild davon das erstaunliche, fast schon geheimnisvolle Etwas.

Auch dieses Foto stammt von La Défense in Paris. Das Gebäude steht in der Nähe des Grande Arche und ist übersät mit kleinen Fenstern, was grundsätzlich ja eigentlich sehr spannend wäre. Neben dem Grande Arche gerät das Gebäude aber schnell zum Nebenschauplatz und hat nun, mit einem Ausschnitt seiner Front, die Aufmerksamkeit die im gebührt erhalten.

**"Regel" 05**  
**Reduktion der Farbe**



Abb. 14: Nika Arnold – Schwarz und Weiss, 2023, Fotografie, Rolex Learning Center Lausanne

Die Verwendung einer begrenzten Farbpalette ist typisch für den Minimalismus in der Fotografie und ermöglicht es, den Blick des Betrachters auf das Motiv, die Form oder Struktur im Fokus zu lenken. Durch die Reduktion der Farben, ergibt sich eine ganz andere Stimmung im Bild, die bis hin zur Dramatik führen kann.

Dieses Foto ist auf dem Universitätsgelände in Lausanne beim Rolex Learning Center entstanden. Die schwarz-weiße, dunkle Stimmung in Kombination mit den dadurch klar ersichtlichen Linien verweisen so deutlich auf den Eingang im Zentrum des Bildes und verleihen dieser Tür etwas Geheimnisvolles, fast schon Dramatisches.

## "Regel" 06 Unschärfe



Abb. 15: Nika Arnold – Unschärfe, 2022, Fotografie, Eiffelturm Paris

Ein unscharfes Bild ist ja nach normalen Fotografie-Kriterien eigentlich ein No-Go. Der Mut zur Unschärfe kann aber, je nach Sujet und Situation, einem Bild zu einem unerwarteten, spannenden und höchst interessanten Look verhelfen.

Der Eiffelturm in Paris wird am Abend stündlich in ein funkelndes Lichtermeer getaucht. Bewusst habe ich die Szenerie komplett unscharf fotografiert und so erreicht, dass der Betrachter des Bildes zuerst an einen Weihnachtsbaum denken dürfte, bevor er erstaunt feststellt, dass er den Eiffelturm vor sich hat.

## "Regel" 07 Ungewöhnliche Perspektive

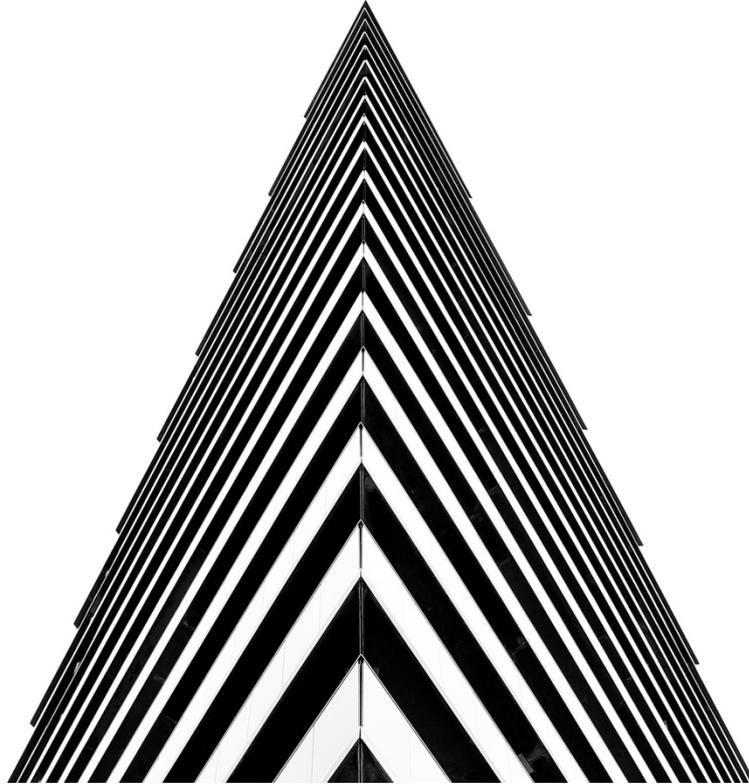


Abb. 16: Nika Arnold – Dreieck, 2023, Fotografie, Aarhus

In der minimalistischen Architekturfotografie sind ungewöhnliche Perspektiven gesucht. Sie verleihen dem Bild das gewisse Etwas, machen Ungesehenes/Unbemerkttes sichtbar oder ergeben ein komplett anderes Sujet.

Dieses Bild ist in Aarhus, Dänemark bei einem der modernen Wohnblocks im neuen Wohnkomplex 'Aarhus East' entstanden. Mit dem Fotografieren direkt unterhalb einer simplen Hausecke, eines zugegeben architektonisch wunderschönen und auch recht speziellen Wohngebäudes, ist es mir gelungen, etwas komplett anderes aus dieser Hausecke entstehen zu lassen.

**"Regel" 08**  
**Look up!**



Abb. 17: Nika Arnold – Look up, 2023, Fotografie, Gemini Residence Kopenhagen

Unser Blick geht meistens geradeaus, auch immer mal wieder nach links oder rechts und ab und zu auch nach unten. Wann haben sie selber das letzte Mal bewusst nach oben geschaut? Oft verstecken sich fotografische Highlights direkt und unbemerkt über unseren Köpfen. Highlights welche einem minimalistischen Bild sein ganz besonderes Flair durch eben diesen ungewohnten Blick geben können.

In der Kopenhagener Gemini Residence wirkt die grosse runde Eingangshalle mit ihren runden Etagen nur schon "normal" betrachtet sehr beeindruckend. Der Blick nach oben jedoch, macht die ganze architektonische Raffinesse dieser Halle mit dem Spiel aus Kreisen, Linien, Ecken und Kanten aber noch um ein Vielfaches deutlicher sichtbar.

## "Regel" 09 Tunnelblick



Abb. 18: Nika Arnold – Tunnelblick, 2023, Fotografie, Aussichtspunkt Aarhus

Manchmal ist gar nicht möglich oder sinnvoll ein Sujet auf das Nötigste zu reduzieren. Indem man aber quasi den umgekehrten Weg geht und die Reduzierung mit einem künstlichen Rahmen erzeugt, kann auf diesem Weg der Fokus auf das Wesentliche gelegt und ein spannendes Bild erzeugt werden.

Das Bild ist in Aarhus, Dänemark auf einer Aussichtsplattform auf dem 'Aarhus East' Wohnkomplex entstanden. Diese Aussichtsplattform wurde vom Architekten mit vielen Löchern gestaltet, welche einen 360° Grad Blick auf die Umgebung ermöglichen sollen. Für mich ideal, um so die spannende Fassade eines modernen Wohnblocks in der Nähe in den Fokus zu rücken.

## "Regel" 10 Spiegelungen



Abb. 19: Nika Arnold – Muster, 2022, Fotografie, Waterkant Amsterdam

Spiegelungen sind immer ein guter Ansatz, um Gebäude zu reduzieren und die gesuchte ungewöhnliche Perspektive zu fotografieren. Ob Wasseroberfläche, die Motorhaube eines Autos, eine Fensterscheibe, die eigene Sonnenbrille, egal was, mit etwas Kreativität und Ideenreichtum sind spiegelnde Flächen der perfekte Helfer für den perfekten Shot.

In diesem Bild sieht man das Waterkant Parkhaus in Amsterdam, gespiegelt im Wasser. Die Gestalt des Gebäudes mit seinen schwarz-weißen Etagen hat sich im Wasser zu einem interessanten, auffälligen Muster vervielfacht.

**"Regel" 11**  
**Wetter**



Abb. 20: Nika Arnold – Alle guten Dinge sind drei, 2022, Fotografie, Texel

Das Wetter dürfte wohl das beim Fotografieren am wenigsten kontrollierbare Element sein. Wenn dieses Element aber auch noch passt oder mit Warten passend gemacht werden kann, ist es eine wunderbare Bereicherung für ein Bild.

Mein Bild zum Wetter ist auf der Insel Texel in den Niederlanden entstanden. Ich stand vor diesem Gebäude und wie es der Zufall wollte, schwebte genau über jedem der Fenster eine praktisch identische Wolke.

## "Regel" 12 Fehlerhaftes Bild



Abb. 21: Nika Arnold – Weiss, 2023, Fotografie, Axel Towers Kopenhagen

Keine Angst vor dem Experimentieren mit "falschen" Kamera-Einstellungen. Manchmal ist falsch genau richtig und verleiht einem Bild den komplett unerwarteten, einzigartigen Look.

Das war der Fall bei diesem Bild. Entstanden ist es bei den Axel Towers in Kopenhagen, wo ich mit der ISO-Einstellung experimentiert habe. Das Foto, mit sehr hohem ISO-Wert fotografiert, im mittleren Teil völlig ausgebrannt, hat mich nach der Bearbeitung mit einem Schwarz-Weiss-Filter komplett fasziniert und bestätigt, dass Falsch manchmal eben doch richtig sein kann.

**"Regel" 13**  
**Unbekannt bekannt**



Abb. 22: Nika Arnold – Spirale, 2022, Fotografie, Arc de Triomphe Paris

Je bekannter ein Gebäude oder Sujet ist, umso mehr Wert soll auf dessen "Verfremdung" oder Minimalisierung geachtet werden. Je besser das gelingt, umso grösser ist gemäss meinen Erfahrungen das Erstaunen der Betrachter, wenn sie erkennen von welchem bekanntem Ort das Foto stammt.

Was auf diesem Bild auf den ersten Blick so unbekannt erscheint, ist in Wirklichkeit das Treppenhaus eines der bekanntesten Gebäude in Paris, dem Arc de Triomphe. Während die Touristen in Erwartung des tollen Ausblicks auf die Stadt, La Défense und die Champs Élysées die schmalen 284 Stufen hinaufhetzen, vergessen die meisten, auch die innere Schönheit des Arcs zu betrachten.

## 2.6 Der Fotograf Guido Klumpe

### 2.6.1 Wer ist Guido Klumpe?



Abb. 23: Guido Klumpe - Portrait von Guido Klumpe, o.J., Fotografie

**"Mittlerweile weiss ich, dass es bei der Fotografie nicht darauf ankommt, wie klein die Buchstaben sind, die man beim Sehtest erkennen kann. Es geht in der künstlerischen Fotografie nicht darum, wieviel man sieht. Es geht darum, wie man sieht und wie man es umsetzen kann. Durch die Fotografie gehe ich an und über die Grenzen meines Sehens."** <sup>28</sup>

Guido Klumpe

<sup>28</sup> Ina (2022): Guido Klumpe. Eine zweidimensionale Welt. Style Hannover. <https://www.style-hannover.de/guido-klumpe/>. Zugriff: 20.07.2023.

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

Guido Klumpe wurde 1971 in Osnabrück geboren und lebt seit 2006 in Hannover. Das vorherige Zitat hat schon einen Hinweis gegeben, Guido Klumpe hat eine angeborene Sehbehinderung und ist auf dem linken Auge blind und rechts besitzt er ein Sehvermögen von 25 Prozent. Trotz dieser Einschränkung entdeckte er mit 16 Jahren die Fotografie. Nach dem Abitur reiste er ein Jahr lang durch Südostasien und entdeckte das Genre der Street Fotografie, ohne es wirklich zu kennen. Intuitiv erfasste er die entscheidenden Momente in Szenen der menschlichen Interaktion. Zurück in Deutschland wollte er seine Passion für die Fotografie weiterverfolgen und sich für ein Studium anmelden. Doch von Seiten der Berufsberatung, wo er sich diesbezüglich erkundigte, begegnete man ihm nur mit blankem Unverständnis. Wie das denn gehen solle, mit einer Sehbehinderung Fotografie zu studieren?, wurde er gefragt. Nach diesem Schock ging Guido Klumpe in die Soziale Arbeit. Erst 2016 erinnert Guido eine Dokumentation über bekannte Street Fotografen in New York an seine frühere Leidenschaft. Heute ist Guido Klumpe international bekannt, gewinnt Preise mit seinen Bildern und organisiert verschiedenste Ausstellungen. Seine Geschichte macht Mut, seinen eigenen Weg zu gehen, wenn anfangs auch nicht alle an einen glauben.<sup>29</sup>

### 2.6.2 Interview mit Guido Klumpe

Um mehr über Guido Klumpe, seine Fotografie und seine Definition von minimalistischen Fotografien zu erfahren habe ich mit ihm das nachfolgend abgedruckte Interview geführt.

**Nika Arnold (NA) - Das Wort Minimalismus kann man mit "weniger ist mehr" oder "die Konzentration auf das Wesentliche" beschreiben, doch durch meine Recherche ist mir aufgefallen, dass das eigentlich nur den Bildaufbau beschreibt und jeder Fotograf den Minimalismus für sich selbst ein wenig anders definiert. Wie lautet deine Definition von Minimalismus?**

Guido Klumpe (GK) - Ich habe viel über diese Frage nachgedacht und bin zum Schluss gekommen, dass dieses "weniger ist mehr" für mich nicht ganz stimmt. Es kann sein, dass weniger mehr ist und Spannung im Bild erzeugt. Es kann aber auch sein, dass weniger einfach zu wenig ist und das Bild langweilig ist. Weshalb ich immer von der Bildidee ausgehe und mit dem Offensichtlichen anfangen und meine Perspektive immer weiter verändere, um das auf den ersten Blick nicht Ersichtliche einzufangen. Minimalismus ist für mich das Rausknobeln von der richtigen Balance von zu wenig und zu viel, um die höchstmögliche Bildspannung zu erzeugen. Und das macht mir unheimlich viel Spass und fasziniert mich immer wieder.

**NA - War dein eigenes Sehen auch eine Inspirationsquelle für deine minimalistischen Bilder?**

GK - Ich habe eigentlich nie direkt über mein Sehen nachgedacht, da es schon immer so war und ich einfach damit gelebt habe. Doch durch die künstlerische Auseinandersetzung habe ich gemerkt, dass wenn ich dem Betrachter die Bezugspunkte stehe, genau das zeige, was ich täglich erlebe und etwas erlebbar mache, was sonst schwierig zu vermitteln ist.

<sup>29</sup> Klumpe, Guido (2020): Die Geschichte des sehbehinderten Fotokünstlers Guido Klumpe. o.U.  
<https://www.guido-klumpe.de/über-guido-klumpe>. Zugriff: 20.07.2023

**NA - In einer meiner Fragestellung geht es um die Regeln für das perfekte minimalistische Bild. Hast du im Laufe der Zeit Regeln entwickelt, auf die du beim Fotografieren achtest oder ist es bei dir auch mehr das Ausprobieren?**

GK - Wenn es passt, gibt es schon Fälle, bei denen ich die "bekannteren" fotografischen Regeln, wie die Drittel Regel oder der Goldene Schnitt, anwende. Es gibt die einen Fotografen, welche konzeptionell vorgehen, die sitzen erstmals zuhause und machen Skizzen, schreiben ein Konzept und gehen dann raus. Das Endprodukt ist das entstandene Bild. Und andere, zu denen auch ich gehöre, bei denen das Foto an erster Stelle kommt. Ich gehe raus und lasse mich von meiner Neugier und Interessen leiten. Erst durch die entstandenen Bilder merke ich, wenn etwas entsteht und ich es weiter vertiefen möchte. Dann fange ich vielleicht an, darüber zu schreiben. So sind auch fast alle meine Serien entstanden.

**NA - Ich habe oft gelesen, dass man durch den Minimalismus das Nutzlose weglässt, um die Botschaft zu verdeutlichen. Was ist die Botschaft deiner Bilder?**

GK - Durch meine Fotografie möchte ich die Poesie des Unentdeckten und des Zufalls zeigen. Wir sind ständig umgeben von kleinen Schönheiten, die nur entdeckt werden müssen. In meiner Fotografie arbeite ich zwischen der abstrakten, minimalistischen Fotografie und der Street Fotografie. Ich sehe die Stadt als urbane Landschaft. Eine Landschaft die aus Formen, Farben, Reflexion und Licht besteht. Da wo es mir gefällt, setze ich die menschliche Figur in ein Verhältnis mit den umgebenen Formen und kreierte eine Art Bühne, in denen ich Passanten als Protagonisten agieren lasse.

An einer Bushaltestelle kann man dastehen und gelangweilt ins Handy starren oder man kann in die Hocke oder auf Zehenspitzen gehen und den Kopf ein wenig drehen und merkt, dass etwas ganz Wunderbares passiert, wenn man Flächen übereinanderlegt und Linien verbindet.

**NA - Deine wohl minimalistischste Serie ist "Zweieinhalb Dimensionen". Wie kam es zu dieser Serie?**

GK - Grafische Kompositionen und die reduzierte Bildsprache haben mich schon vorher interessiert, doch ich habe mich immer als Street Photograph betrachtet, der ungestellte Szenen mit Menschen fotografiert. Mit Corona verschwanden die Menschen auf den Strassen und ich war gezwungen, wenn ich weiter fotografieren wollte, mich mit einer leeren Stadt auseinanderzusetzen. Und so habe ich gemerkt, dass das auch eine Form von Street Fotografie ist, da ich das menschliche Wirken in Form von Architektur zeige. Ich ging ganz neu an die Sache ran und im Tun ist mir aufgefallen, was passiert, wenn man Vordergrund und Hintergrund in Relation bringt und die optischen Bezugspunkte reduziert. Dem Betrachter werden die Details gestohlen, die er braucht, um in einem Sekundenbruchteil zu verstehen, was ich hier sehe. Bei Ausstellungen fällt mir immer wieder auf, wie Leute anfangen, den Kopf zu bewegen, hin und zurück zugehen und diskutieren und rätseln, was auf den Fotografien zu sehen ist.

**NA - Welches Bild der Serie ist dein Lieblingsbild oder widerspiegelt am besten deine Definition von Minimalismus?**

GK - Mein Lieblingsbild ist nicht in dieser Serie enthalten. Dennoch habe ich zwei Bilder daraus, an denen ich viel gelernt und verstanden habe und welche die Botschaft hinter der Serie verdeutlichen.



Zum einen geht es in dieser Serie um den Prozess des Sehens, was brauche ich an Informationen, um sagen zu können, was auf dem Bild dargestellt ist. Dieses Bild ist folgendermassen aufgebaut: Im Hintergrund sieht man links eine Einfahrt, die im Schatten liegt, aber sich noch durch das Pflaster am Boden erahnen lässt. Rechts steht eine blaue Wand. Im Vordergrund befindet sich ein alter Golf mit einem Schiebedach. Durch dieses Bild habe ich gemerkt, wie viele Bilder man von einer so einfachen alltäglichen Szene machen kann, wenn man eine Szene auf seine grafischen Formen reduziert und nur noch sehr wenig zur Interpretation übriglässt. In Ausstellungen haben mir viele Betrachter gesagt, dass wenn das Pflaster nicht wäre, sie überhaupt keine Ahnung hätten, was zu sehen ist. Die Bilder so zu verrätseln und mich auch immer wieder selbst zu verwirren, macht mir einfach riesig Spass.

Abb. 24: Guido Klumpe – Sun roof, 2020, Fotografie

Zum anderen untersuche ich mit dieser Serie die Grenzen zwischen dem Malerischen und dem Fotografischen. Das hier ist ein Bild, dass sehr viele Leute mögen und wo ich erst durch deren Aussage gelernt habe, es zu schätzen. Es ist eine ganz einfache Szene, die im Hinterhof irgendeines Hauses gefunden habe. Eine grüne Wand im Hintergrund und eine dunkelgrüne Mauer mit weisser Kante im Vordergrund. Dieses Bild hat mich gelehrt, wie wenig man



braucht, um etwas zu schaffen, was total geheimnisvoll ist und auch die Grenzen zwischen Malerei und Fotografie auflöst. In Ausstellungen habe ich auch schon erlebt, wie Leute an meinen Bildern vorbeilaufen und sagen, ach ja wieder abstrakte Malerei, ganz nett. Und ich dann so, "darf ich sie kurz stören, das ist eine Fotografie Ausstellung, gucken sie mal genauer hin".

Abb. 25: Guido Klumpe – Green land, 2020, Fotografie

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

### **NA - Hast du noch eine wichtige Botschaft, die du den Leser/innen dieses Kapitels mitgeben möchtest?**

GK - Seid neugierig und guckt, was euch umgibt. Allein schon in eurer eigenen Strasse seid ihr umgeben von kleinen Details, die euch vielleicht noch nie aufgefallen sind. Schnappt euch eure Kamera oder auch einfach das Handy und lauft mal ganz langsam durch die Strasse und seht wie ein Fotograf. Schiesst einfach mal drauf los und ihr werdet überrascht sein, was für Fotos herauskommen. Vielleicht ist noch nicht jedes perfekt und das eine oder andere Foto muss noch ein wenig angepasst werden, doch wichtig zu sagen ist an diesem Punkt, dass es keine schlechten Fotos gibt.



Abb. 26: Guido Klumpe Fill the gap, 2021, Fotografie

Dieses Foto verdeutlicht meine Botschaft noch einmal. Ich halte jedes Mal an dieser Ampel an auf meinem Weg zur U-Bahn und mir ist nie dieser Strich aufgefallen. Keine Ahnung, ob er früher einfach nicht da war oder ob ich ihn einfach übersehen habe. Aber an diesem Morgen ist mir dieser kleine weisse Strich aufgefallen, der, wie es der Zufall wollte, genau zum Hintergrund passte.

**HABT FREUDE AM SEHEN!**

### 2.6.3 Bildanalyse 1



Abb. 27:  
Guido Klumpe  
Two Buildings II  
2020  
Fotografie

#### Was ist dargestellt?

Dieses Bild ist mit verschiedenen farbigen Flächen aufgebaut. Diese ergeben sich aus verschiedenen Linien und Kanten, welche sich in einem Punkt im unteren Drittel des Bildes treffen. Im Bild befinden sich zwei verschiedene Blautöne, ein dunkelgelber Bereich, eine feine graue Fläche, ein rötliches Element und eine schwarze Linie, welche quer von der unteren linken Bildecke nach oben durch das Bild verläuft.

#### Wie ist es dargestellt?

**Farbe:** Das Bild besteht eigentlich aus den drei Grundfarben Blau, Rot und Gelb. Der untere linke Teil erscheint, als stünde er im Schatten. Neben der Farbigkeit und Geometrie fällt der Kontrast zwischen hell und dunkel auf. Dieser ist am auffälligsten zwischen der hellen roten und blauen Fläche gegenüber den beiden Schattenflächen.

**Raum:** Im Gegensatz zum nachfolgenden Bild, kann man hier als ahnungsloser Betrachter eher eine Aussage treffen. Die rauen Oberflächen deuten auf verputzte Gebäudeteile bzw. Wände hin. Ich vermute, dass dieses Bild ein wenig nach rechts gedreht worden ist und die graue Fläche sowie die schwarze Linie in Wirklichkeit die Ecke eines blauen Gebäudes bedeuten. Basierend auf dieser Annahme gehe ich davon aus, dass die Szenerie frontal fotografiert worden ist. Durch die Wahrnehmung der Schärfe erscheint es mir logisch, dass die rote, leicht weniger scharfe Fläche im Hintergrund steht und alle anderen Elemente scharf im Vordergrund zu sehen sind.

**Form, Fläche und Linien:** Alle im Bild zu findenden Linien sind gerade. Es gibt Linien, die durch das Aufeinandertreffen von zwei verschiedenen farbigen Flächen entstehen. Andere, wie die Schwarze oder Graue, sind ein fixes Element des Bildes. Die feine, leicht unscharfe Linie im blauen Bereich wird durch den Schatten im Bild definiert.

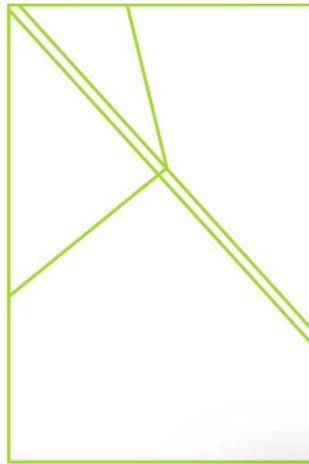
## Minimalistische Architektur fotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

**Stofflichkeit:** Wie auch beim nachfolgenden Bild handelt es sich hier um eine wahrheitsgetreue Wiedergabe (Fotografie) einer Situation die Guido Klumpe auf der Strasse angetroffen hat. Hier ahnt man aber durch die unterschiedlichen Materialien, die auf dem Bild zu erkennen sind, schon eher, woher dieser Ausschnitt stammen könnte. Besonders die Struktur der gelben Fläche erinnerte mich gleich an eine Wand. Ich könnte mir vorstellen, die graue Fläche ist ein Metall, welches an der Ecke eines blau gestrichenen Hauses angebracht ist, während im Hintergrund ein weiteres, rot gestrichenes Gebäude steht. Dies auf Basis der Beobachtung, dass beide Flächen, blau und rot, ähnlich der Gelben, eine leicht raue Verputzstruktur aufweisen.

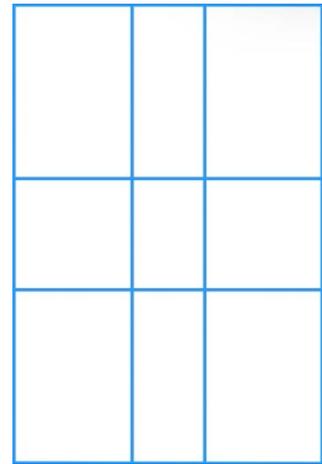
**Komposition:** Der Blick des Betrachters fällt unweigerlich auf den Schnittpunkt der farbigen Flächen und den daraus entstehenden Linien im unteren Drittel des Bildes. Der Blick wandert dann, entlang der schwarzen Linie hoch zur roten und vor allem zur hellblauen Fläche, welche ca. 50% des gesamten Bildes für sich beansprucht. Angezogen vom dunklen Kontrast des dunkelblauen Dreiecks im unteren, linken Bildteil wandert das Auge in diese Richtung und beendet sozusagen seine Tour mit dem Anblick des letzten, gelben Dreiecks.



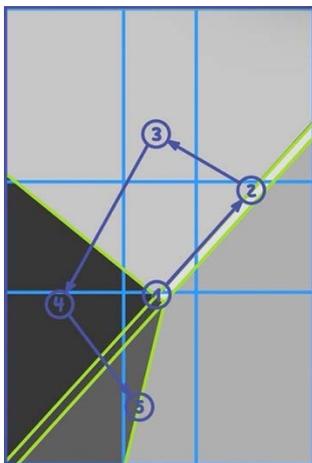
Bild



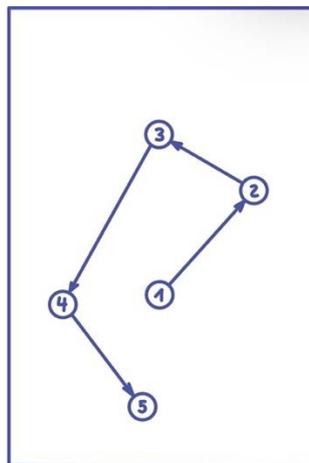
Grundformen



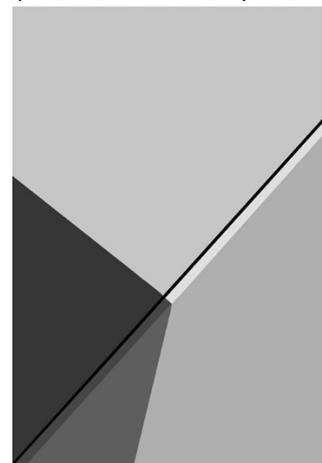
Bildachsen,  
Bildeinteilung  
(Goldener Schnitt)



Resultat  
Kompositionsskizze



Blickführung



Anordnung von  
Flächen

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

### **Warum ist es so dargestellt?**

Diese Frage hat mir Guido Klumpe gleich selber während meines Interviews mit ihm beantwortet: "Das hier ist eines meiner Lieblingsbilder, da es mir immer wieder schwerfällt, das Bild selbst zu verstehen, obwohl ich genau weiss, wie ich es gemacht habe. Aus diesem Grund schätze ich dieses Bild so sehr. Auf dem Bild zeige ich im Vordergrund die Ecke eines blauen Gebäudes mit einem gelben Vorsprung. Im Hintergrund befindet sich ein rötlich-pinkes Gebäude, das etwa zehn Meter weiter hinten stand. Nach ungefähr fünfzehn Minuten Warten, traf der Schatten direkt die Linie des Vorsprungs. Ich habe gelernt, wie man das Licht noch anders einsetzen kann, um so neue Verbindungen zu schaffen. Ein weitere Gestaltungsmöglichkeit um verschiedene Bildelemente und -ebenen, die eigentlich gar nichts miteinander zu tun haben, zu verbinden."

Das Bild gefällt mir persönlich sehr, da es ein Zusammenspiel von Licht und Schatten, Linien, Farben und verschiedenen Materialien ist. Und es zeigt sehr gut, dass man manchmal auch in der Fotografie einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein muss.

## 2.6.4 Bildanalyse 2

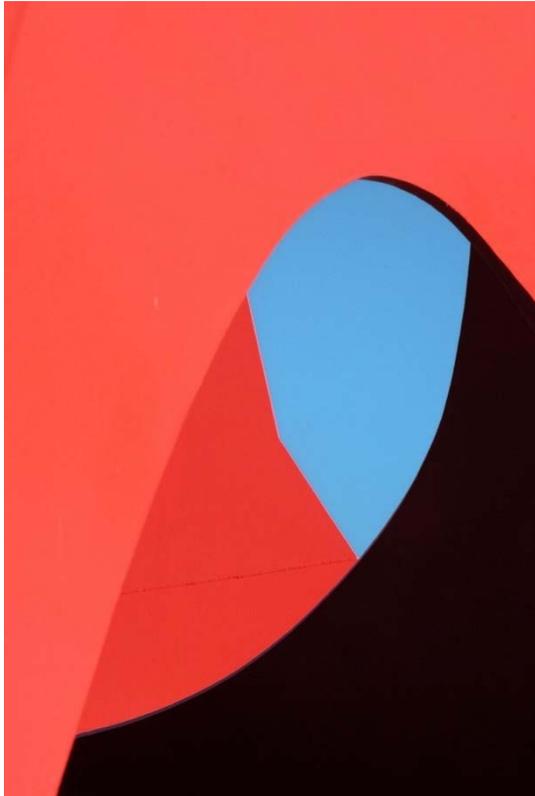


Abb. 28:  
Guido Klumpe  
Red eye 2  
2021  
Fotografie

### Was ist dargestellt?

Das ganze Bild ist aus verschiedenen grafischen einfarbigen Flächen aufgebaut. Die Flächen bestehen aus den Farben Schwarz, Blau und zwei Rot Variationen. Durch die Farbunterschiede entstehen Linien, welche die Flächen voneinander trennen. Besonders auffällig ist, dass durch die Anordnung der Flächen, im Zentrum eine grafische Form entsteht, die einen an ein Auge erinnert.

### Wie ist es dargestellt?

**Farbe:** Das Bild besteht aus den vorher erwähnten vier Farben. Die rote Farbe füllt in etwa die Hälfte des Bildes, während sich Blau und Schwarz die andere Hälfte teilen. Im äusseren Bildbereich steht die rote Fläche im Kontrast zur Schwarzen und im Inneren im Kontrast zur blauen Fläche. Durch die einfarbigen Flächen entsteht eine Zweidimensionalität im Bild.

**Raum:** Auf den ersten Blick ist es sehr schwer, eine Aussage über die Perspektive zu treffen, da das Bild Zweidimensional erscheint. Beim genaueren Betrachten ist mir die schwarze Linie im oberen rechten Bildbereich aufgefallen, die noch zur roten Fläche gehört und einfach im Schatten liegt. Durch diesen einzigen Hinweis auf Dreidimensionalität, würde ich sagen, dass das Bild leicht von unten fotografiert wurde. Im ganzen Bild ist keine Unschärfe zu finden, alle Flächen sind scharf, was die Zweidimensionalität verstärkt.

**Form, Fläche und Linie:** Die Flächen sind einfarbig und weisen keine Struktur oder Muster auf. Sie sind monochrom. Die meisten Linien ergeben sich aus den Überschneidungen der Flächen und den Farbunterschieden. Die Ausnahme bildet, die vorhin schon erwähnte, schwarze Linie. Diese gehört zur grossen roten Fläche und ist nur, weil sie im Schatten liegt, schwarz.

**Stofflichkeit:** Da ich weiss, dass es sich um Fotografie handelt, ist dieses Bild wahrheitsgetreu, doch durch die Wahl des Ausschnittes findet man keine Hinweise darauf, was hier fotografiert worden ist. Ich vermute, dass es sich bei der blauen Fläche um den Himmel handelt und einfach keine Wolken zu sehen sind. Die restlichen Flächen bestehen aus einem glatten Material. Genaueres darüber kann ich aus Mangel an Informationen schlichtweg nicht sagen.

## Minimalistische Architektur fotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

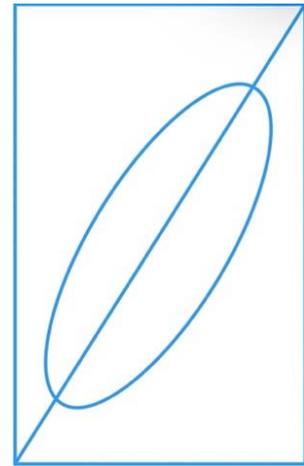
**Komposition:** Auf diesem Bild sieht es fast so aus, als dass alle verschiedenen Elemente mit unterschiedlichen Farben und Formen auf einer Ebene liegen würden. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Der Blick des Betrachters fällt sofort auf die blaue Fläche, welche sich leicht rechts im Zentrum befindet. Aufgrund des starken Kontrasts wandert der Blick von Blau hin zu Schwarz. Die dunkle Linie im oberen Teil der schwarzen Fläche führt den Betrachter dann zur Hellere der beiden roten Flächen. Deren elegant geschwungene Linie führt den Blick dann fast automatisch hin zur dunkelroten Fläche. Das Bild als Ganzes betrachtet erinnert an die Form eines Auges.



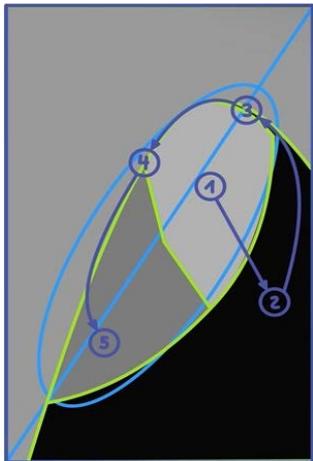
Bild



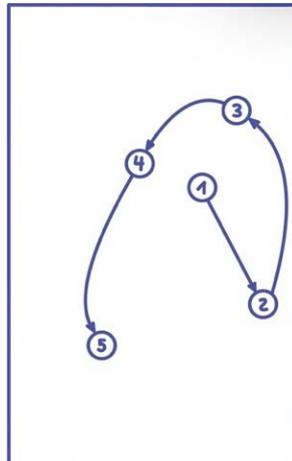
Grundformen



Bildachsen, Bildeinteilung



Resultat  
Kompositionsskizze



Blickführung



Anordnung von  
Flächen

Zum Zeitpunkt dieser Bildanalyse wusste ich nicht, wo und wie Red eye 2 entstanden ist. Es zeigt und versinnbildlicht aber genau, warum es in meiner Arbeit hier geht, den geheimnisvollen ersten Blick. Man sieht ein Bild, welches einen fasziniert. Man hat aber keine Ahnung und findet kleine Hinweise, worum es geht und wie es entstanden ist.

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale



Abb. 29: Alexander Calder – Hellebardier, 1971, Plastik

Die Auflösung. Das Bild ist ein Ausschnitt der Skulptur "Hellebardier" von Alexander Calder, die seit dem Jahr 1978 am Nordufer des Maschsees in Hannover steht. Es handelt sich um eine rot lackierte Stahlplastik, die acht Meter hoch ist und eine Grundfläche von etwa sechs mal sieben Metern hat.<sup>30</sup> Durch diese weiteren Informationen kann man sich genau vorstellen, wie Red eye 2 fotografiert worden ist und die Fragen und Unsicherheiten der Bildanalyse beantworten.

### Warum ist es so dargestellt?

Zu dieser Frage möchte ich eigentlich gar nicht mehr viel sagen, da ich finde, das vorherige Interview hat diese Frage schon beantwortet. Ich selber habe dieses Bild ausgewählt, da mir sofort die Ähnlichkeit mit einem Auge aufgefallen ist und ich auch nach längerem Betrachten und reichlich Überlegen nicht sagen konnte, was hier fotografiert worden ist. Ein Geheimnis, das ich lüften wollte. Ausserdem finde ich es sehr schön, wie Guido Klumpe aus einem bereits bestehenden Kunstwerk ein Neues, ganz Eigenes geschaffen hat.

## 2.7 Fazit und zentrale Ergebnisse

Alles ist oder soll erlaubt sein, das ist für mich die wichtigste Erkenntnis aus meinen Recherchen zum Thema und zur Theorie von Minimalismus und minimalistischer Fotografie. Wir reden hier von einer Kunstform und wie bei anderen bildnerischen Künsten werden die besten, erstaunlichsten, faszinierendsten Ergebnisse erzielt, wenn man frei von Zwängen und Regeln und mit offenem Auge durch Welt geht und sich so inspirieren lässt von dem, was man sieht und erlebt, um dies dann mit der Kamera einzufangen und festzuhalten.

Regeln und Konventionen können eine Guideline für den Fotografen wie auch den Betrachter sein. Sie können aber auch die Kreativität und den Ideenreichtum stark einschränken. Oftmals ist es doch so, wenn man sich getraut, aus dem Gewohnten auszubrechen, Grenzen und Limiten auszuloten oder gar zu überschreiten, resultieren am Ende doch auch die spannendsten, eindrucklichsten und faszinierendsten Ergebnisse daraus.

Mit diesen Gedanken und diesem Mindset habe ich mich auf die Suche nach Inspiration für meine geplante Bildserie gemacht.

<sup>30</sup> o.N. (2021): Alexander Calder | Hellebardier. Kunst im öffentlichen Raum. Hannover. <https://www.visit-hannover.com/Event-Highlights,-Kultur-Freizeit/Kunst-Kultur/Kunst-im-öffentlichen-Raum/Rund-um-das-Neue-Rathaus/Alexander-Calder-%7C-Hellebardier>. Zugriff: 20.07.2023.

### 3 Eigene Bildserie zum Thema Minimalismus

#### 3.1 Konzept

Für den gestalterischen Teil meiner Arbeit habe ich mich selbstverständlich für das Medium Fotografie entschieden und mich, entsprechend den zuvor erarbeiteten Erkenntnissen, dem Thema Minimalismus in der Architekturfotografie gewidmet.

Mein Ziel war es, ein dreidimensionales Gebäude oder Gebäudeelement in eine zweidimensionale Fotografie umzuwandeln und damit den Betrachter zuerst zu verwirren und es ihm dann aber dank kleinen "eingebauten" Hinweisen und einer Portion Fantasie zu ermöglichen herauszufinden, welches architektonische Element "Modell" gestanden hat.

Schlussendlich ist daraus eine zweiteilige Bildserie entstanden, die meine eigene Definition von Minimalismus widerspiegelt.

#### 3.2 Prozessdokumentation

Mit diesem Konzept im Hinterkopf habe ich verschiedene Orte und Gebäude besucht, mich inspirieren lassen und viele Fotos geschossen. Zudem habe ich alle meine bisherigen Architekturfotografien durchgesehen, um weitere Hinweise und Sujets für die Umsetzung meines Konzepts zu finden. Viele der Fotos gefielen mir, aber keines hatte das gewisse Etwas, diesen Wow-Effekt, den ich suchte. Es gab Tage, an denen ich fast etwas daran zweifelte, mein Konzept, so wie ich es im Kopf hatte, umsetzen zu können.

Die meisten der Bilder waren in einem Aspekt, also der Farbe, Struktur oder Perspektive perfekt, doch keines erfüllte alle meine Ansprüche und Ziele. In dieser Zeit des Ausprobierens bin ich durch die Recherche zum Theorie-Teil meiner Arbeit zufällig auf den Instagram Account von Guido Klumpe gestossen. Beim Besuch seiner Webseite war ich sofort von seinen farbigen, abstrakten, sehr minimalistischen Aufnahmen begeistert. Nach wirklich langer Suche war er der Erste, der meinem Konzept nahekam und mich so bestätigte, meinen Weg weiterzugehen. Die Suche nach einem geeigneten Motiv ging weiter.

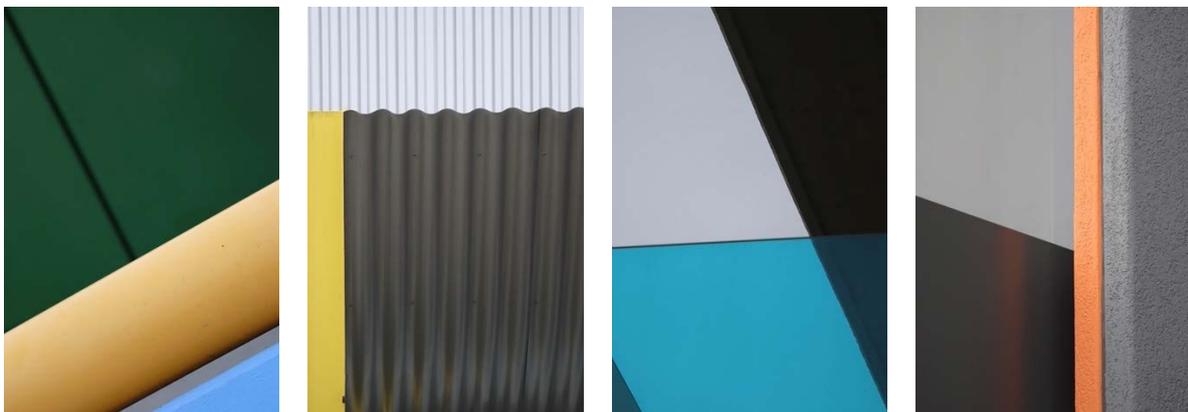


Abb. 30-33: Nika Arnold – Minimalistisches Sursee, 2023, Fotografie, Sursee

## Minimalistische Architektur fotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale



Abb. 34: Yannick Delessert – Instagram Post vom 18. November 2020, Biopôle Lausanne

Der grösste Wendepunkt meiner Arbeit war der oben abgebildete Instagram Post von Yannick Delessert, einem Fotografen, den ich schon länger auf Instagram verfolge. Das Spiel von Fläche und Farbe in den verschiedenen farbigen Treppenhäusern faszinierte und inspirierte mich auf Anhieb. Ich konnte fast spüren, dass ich dort meinen Plan und mein Konzept für die Matura-Bildserie realisieren konnte. Nach kurzer Recherche habe ich herausgefunden, dass sich diese Treppenhäuser auf dem Biopôle Campus in Lausanne befinden.



Abb. 35: Nika Arnold - Screenshot von den entstandenen Fotos in Lausanne, 2023, Fotografie

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

Der "Foto-Besuch" in Lausanne hat dann mein Gefühl bestätigt. Die vier farbigen Treppenhäuser haben sozusagen gehalten, was sie versprochen haben. Aus dem vielfältigen Zusammenspiel von Linien und Formen, Flächen, Licht und Schatten, Farbabstufungen, Materialien an diesen vier Settings sind viele spannende Bilder für meine geplante Serie entstanden.

Wer meinen Fotografie Instagram Account (@n\_i\_k\_a.photography) besucht, dem fällt eines gleich auf, ich habe eine Vorliebe für schwarz-weiss Bilder. Schnell merkte ich jedoch, meine Biopôle-Bildserie muss farbig sein, ansonsten geht ein ganz grosser Teil der Faszination dieser gleichen und doch verschiedenen Treppenhäuser verloren.

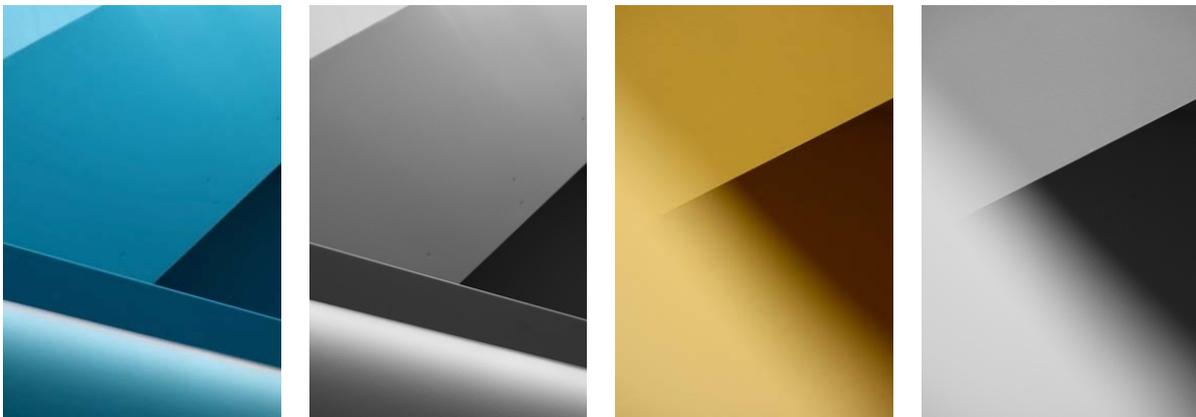


Abb. 36-39: Nika Arnold – Farbe vs. Schwarz-Weiss, 2023, Fotografie, Biopôle Lausanne

Die wohl grösste Herausforderung hatte ich mit der Auswahl und Zusammenstellung der Bilder für meine Serie zu meistern. Ich hatte unzählige, in meinen Augen tolle und spannende, Bilder und musste mich auf eine kleine Anzahl begrenzen, welche eine Verbindung zueinander haben, sei es die Farbe oder die Form und zu meiner Definition von Minimalismus passen (siehe im nächsten Kapitel). Da die Farben in diesen Bildern eine sehr wichtige Rolle spielen, wollte ich die Serie zuerst nach den Farben zusammenstellen. Mit dem Gedanken an die Farbkreislehre kam ich auf folgende Idee: Meine eigene Bildserie sollte insgesamt sechs Bilder enthalten, die man in zwei Teile aufteilen kann.



Der erste Teil (ungleich und ungleich) sollte die drei Grundfarben Rot, Blau und Gelb beinhalten, welche nicht gemischt werden können. Jedes dieser Bilder sollte dann eine gewisse Einzigartigkeit aufweisen und sich von den anderen abheben. Im zweiten Teil (gleich und gleich) sollten die Farben Gelb, Grün und Blau vorkommen. Gelb und Blau ergeben Grün und in diesem Sinne sollten auch diese Bilder enger miteinander verbunden sein und verschiedene Gemeinsamkeiten aufweisen.

Abb. 40: Johannes Itten – Farbkreis, 1961

In meiner finalen Bildserie, welche ich im folgenden Kapitel vorstellen werde, habe ich mich von der Farbkreis-Theorie gelöst und den Fokus voll auf Gleich und Ungleich gelegt.

### 3.3 Werk / Produktion

#### "Genau gleich und doch verschieden"

So lautet der Titel meiner eigenen Bildserie zum Thema Minimalismus, welche ich im Rahmen meiner Maturaarbeit fotografiert habe. Alle Bilder wurden im Format 3:2 mit zwei verschiedenen Kameras aufgenommen. Zum einen mit meiner eigenen Kamera Canon EOS M50 mit den Objektiven Canon EF-M15-45mm *f*3.5-6.3 IS STM und Canon EF-M55-200mm *f*4.5-6.3 IS STM. Zum anderen mit der Profikamera meiner Tante, Tanja Arnold, einer Canon EOS 5D Mark IV mit dem Objekt Canon EF 24-105mm *f*4L IS. Alle Bilder der Serie sind in den vier Treppenhäusern der Gebäude Phenyl und Alanine auf dem Biopôle Campus in Lausanne entstanden. Die acht Bilder lassen sich noch einmal in zwei Teile aufteilen, welche jeweils aus 4 Bildern mit je einer Farbe bestehen.

#### Genau gleich und doch verschieden - Teil 1

Zum ersten Teil gehören die Bilder **Rot 1**, **Gelb 1**, **Grün 1** und **Blau 1**. Ziel dieser Teil-Serie war, ein verbindendes Element in jedem der vier Bilder einzubauen. Das habe ich erreicht indem in jedem der Bilder das, von unten beleuchtete, Treppengeländer mit einem Farbverlauf zu sehen ist. Ebenso ist in jedem Bild mindestens ein Dreieck vorhanden.

In diesem Teil ging es mir nicht um das Experimentieren, sondern mehr darum, eine Einheit zu schaffen und zu zeigen, was an einem gewöhnlichen Ort wie einem Treppenhaus alles entstehen kann, wenn man es auf seine grafischen Flächen und Linien reduziert. Okay, ich muss zugeben, so ganz gewöhnlich wie andere Treppenhäuser waren "meine Vier" nicht. Die feinen Muster, verschiedene Dellen und übermalte Schrauben sowie die Beleuchtung des Handlaufs geben Hinweise auf den Ort bzw. das Gebäudeelement, wo die Bilder entstanden sind.

Minimalistische Architekturfotografie  
Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

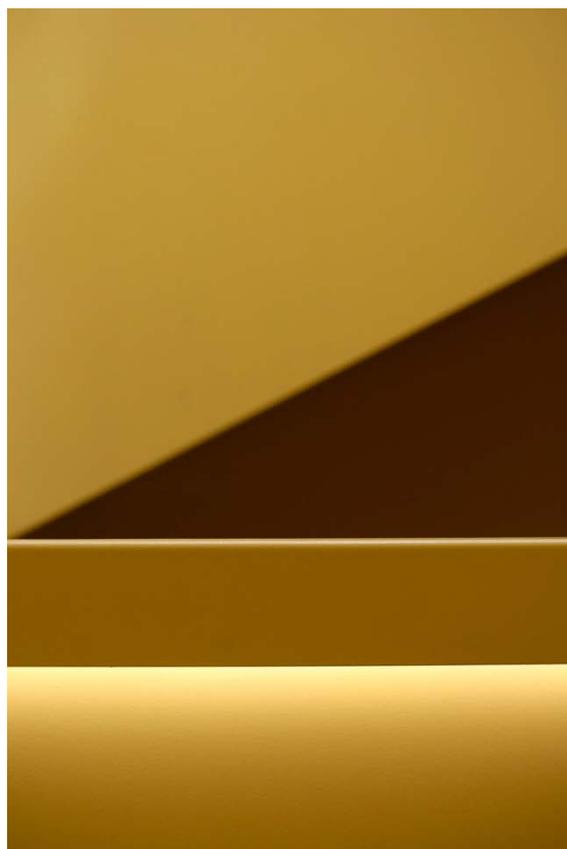
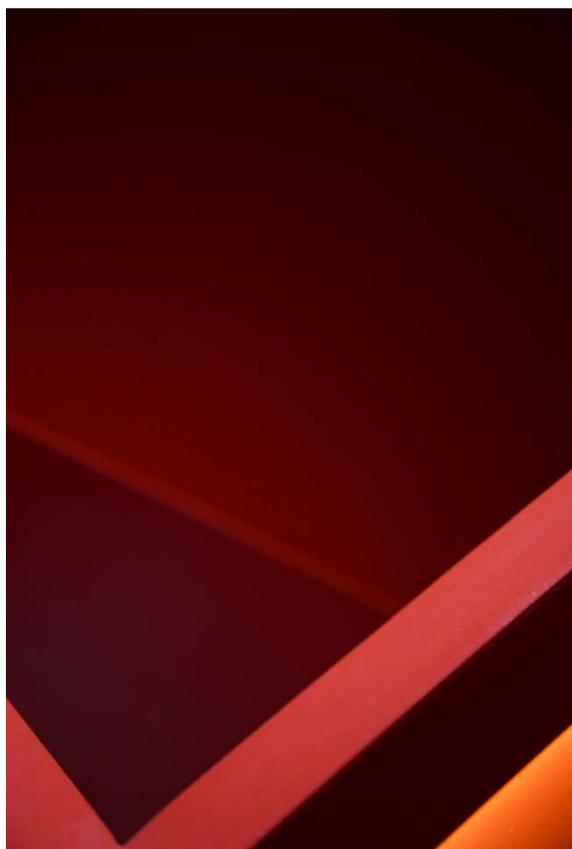


Abb. 41-44: Nika Arnold – Teil 1 (Rot 1, Gelb 1, Blau 1, Grün 1), 2023, Fotografie, Biopôle Lausanne

## Genau gleich und doch verschieden - Teil 2

### Rot 2

Obwohl dieses Bild am gleichen Ort entstanden ist, sind die Komposition und die Bildelemente anders. Es ist nicht wie die anderen Bilder im oberen Treppenbereich entstanden, sondern gleich im Erdgeschoss. Der Fokus liegt auf einer schwarzen Tür, die sich in einer roten Wand befindet. Diese habe ich mit gedrehter Kamera fotografiert, so, dass ein Dreieck entsteht. Als Wiederholung der Dreiecksform befindet sich im Vordergrund, unscharf, das Geländer der Treppe. Im oberen linken Bildteil wiederholt sich die Linie noch einmal durch den Übergang zur Decke und im oberen rechten Bildteil spendet eine Lampe mit einem Farbverlauf ein zusätzliches, spannendes und harmonisches Bildelement. Die in der roten Wand eingelassene Türecke gibt den Hinweis auf den Entstehungsort des Bildes.

### Gelb 2

Das Ziel dieses Bildes ist, das Zusammenspiel zwischen Schärfe und Unschärfe zu zeigen. Im Vordergrund befindet sich die Kante des Treppengeländers in kompletter Unschärfe, was zu einem feinen Farbverlauf führt. Als Gegensatz ist die Kante des höherführenden Treppenteils im Hintergrund scharf und steht in einem klaren Kontrast zur braunen Fläche. Auf dieser Fläche kann man eine feine Struktur erkennen, welche einen Hinweis auf das Material und den Entstehungsort gibt. Ein wenig oberhalb des Schnittpunktes befindet sich eine kleine Delle, die vermuten lässt, dass es sich um einen von Menschen frequentierten bzw. gebrauchten Ort handelt.

### Blau 2

Dieses Bild ist eigentlich sehr simpel aufgebaut und doch, oder wohl genau deshalb, wirkt es sehr interessant. Im Vordergrund befindet sich das von unten beleuchtete Treppengeländer, welches sich von der linken unteren bis zur rechten oberen Bildecke erstreckt. Im Hintergrund erkennt man das Geländer der Fortsetzung der Treppe, welche auf der anderen Seite des Raumes hinaufführt. Durch all diese Linien und Flächen, welche alle in gleicher Richtung verlaufen, ergibt sich ein spannendes Zusammenspiel aus verschiedenen Farbkontrasten und Farbverläufen sowie scharfen und klaren aber auch unscharfen Linien. Auch in diesem Bild gibt es kleine Hinweise zum Material im unteren rechten Bildteil.

### Grün 2

Licht und Schatten ist das Thema dieses Bildes. Auf den ersten Blick wirkt alles sehr chaotisch, da zum einen im rechten und auch im unteren Bildteil viele verschiedene Linien ineinanderfließen, manche davon scharf, andere nicht. Hat man sich etwas an das "Chaos" gewöhnt, fällt auf, dass alle Linien durch das Licht akzentuiert oder gar entstanden sind. Das Bild zeigt sehr schön, was durch Licht und Schatten alles passieren kann. Es sind auch hier Hinweise zum Material zu finden.

Minimalistische Architekturfotografie  
Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

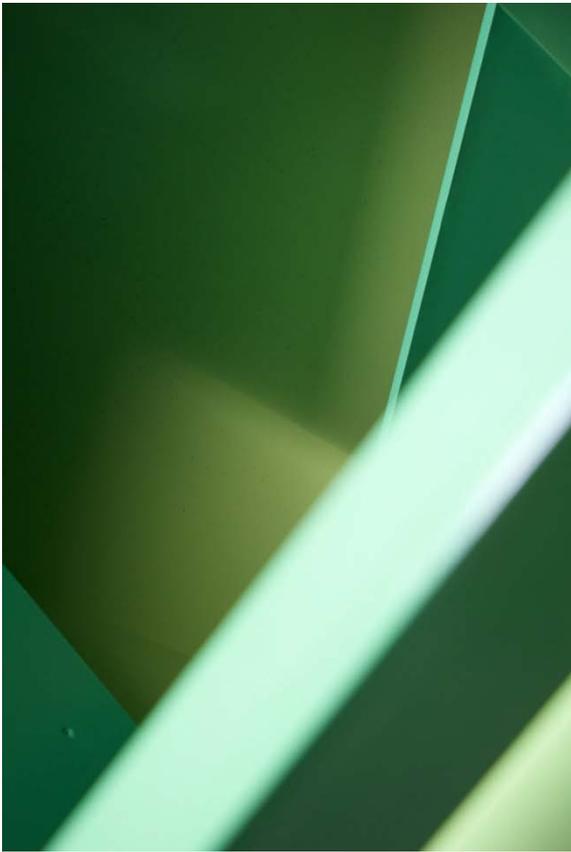


Abb. 45-48: Nika Arnold – Teil 2 (Rot 2, Gelb 2, Blau 2, Grün 2), 2023, Fotografie, Biopôle Lausanne

### **Meine eigene Definition von minimalistische Architekturfotografien**

Ziel einer meiner Fragestellungen war, meine ganz eigene Definition von Minimalismus zu ergründen. Diese soll sich in meiner Bildserie widerspiegeln.

Neben der Grundvoraussetzung von ästhetischen und spannenden Bildern, welcher meine Bilder entsprechen sollen, lautet diese Definition:

Was ist zu sehen? Genau diese Frage soll sich der Betrachter beim ersten Blick auf das Bild stellen. Der erste Blick soll für Verwirrung sorgen, keine Antworten liefern und den Betrachter dazu zwingen, seine eigene Fantasie und Vorstellung zu gebrauchen, um zu verstehen, was er sich gerade ansieht.

Beim genaueren Hinsehen soll der Betrachter dann kleine Hinweise im Bild entdecken. In meiner Arbeit sind das Dellen, Schrauben, eine gewisse Struktur oder auch das feine Lichtband unterhalb des Treppengeländers, was auf das "Fotomodell" hindeutet.

Diese Hinweise sollen aber noch nicht unbedingt die Antwort verraten, sondern nur den Weg zurück in die Realität ermöglichen. Das Ungesehene soll gesehen werden und doch zu einem gewissen Teil noch ein Geheimnis bleiben.

Im Endeffekt möchte ich den Betrachter meiner Bilder auffordern, die Welt mit offenen Augen zu sehen, sich nicht nur auf das Ganze zu konzentrieren, sondern auch die Details, die einem ständig begegnen, zu erkennen. Man sagt ja schliesslich auch, es sind die kleinen Dinge, die das Leben ausmachen.

## **3.5 Vergleich mit weiteren Fotografen**

Mit der Überarbeitung im Rahmen von Schweizer Jugend forscht habe ich meine fertige Arbeit mit weiteren Fotografen/Künstlern verglichen. Es ist spannend zu sehen, wie mit ganz unterschiedlichen Herangehensweisen das Thema Minimalismus interpretiert und dargestellt wird.

### **3.5.1 Lucien Hervé**

Lucien Hervé war ein französischer Architekturfotograf ungarischer Herkunft und lebte von 1910 bis 2007. Im Jahr 1929 kam er nach Paris und interessierte sich für Malerei, Musik und Mode. Er fotografierte ab 1938 für das Marianne Magazin. Nach einer Begegnung mit dem Architekten Le Corbusier 1949 nahm seine Karriere eine entscheidende Wende. Hervé war bis zum Tod des Star-Architekten, 1965, sein offizieller Fotograf und galt damals als einer der bekanntesten Architekturfotografen. Eine gewisse Reduktion und sein Wunsch nach Abstraktion kennzeichnen seinen fotografischen Stil. So war er unter anderem bekannt für seine kontrastreichen Schwarz-Weiss Aufnahmen, die mit dem Zusammenspiel aus Licht und Schatten die Materialität des Baukörpers betonen.<sup>31</sup>

<sup>31</sup> Högner, Bärbel (2024): „Er war immer auf der Suche nach Kontrasten“. o.U. Marlowes. <https://www.marlowes.de/er-war-immer-auf-der-suche-nach-kontrasten/>. Zugriff: 16.03.2025.

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

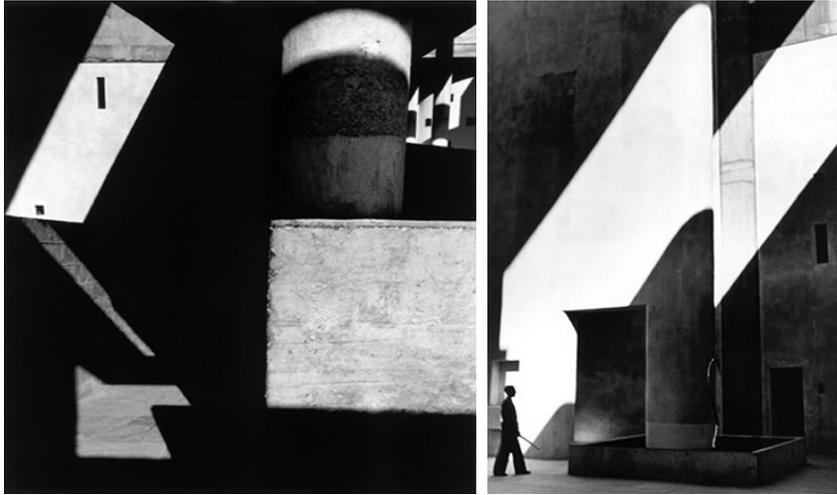


Abb. 49 & 50:  
Lucien Hervé  
Haute Cour à Chandigarh  
1955  
Analoge Fotografie

Sowohl meine wie auch die Arbeiten von Lucien Hervé befassen sich inhaltlich mit der Transformation von Architektur in eine neue visuelle Sprache. Meine minimalistischen Kompositionen sind durch gezielte Perspektiven, Lichtführung und Farbkontraste entstanden. Hervé konzentrierte sich darauf, die Essenz der Architektur durch Licht und Schatten zu verdichten. Beide Ansätze regen im Endeffekt den Betrachter dazu an, Architektur nicht nur als Bauwerk, sondern auch als künstlerische Form zu erleben.

So ähnlich vom Inhalt her, so gestalterisch verschieden sind meine und Hervés Werke farblich. Lucien Hervé überführte architektonische Strukturen in abstrahierte, minimalistische Ansichten, indem er mit Licht und Schatten ein feines Gleichgewicht geschaffen hat und mittels Schwarz-Weiss Fotografie Strukturen und Kontraste betonte. Meine Fotografien hingegen leben unter anderem auch vom Farbenspiel, welches die Reduktion auf geometrische Formen und Linien sowie deren Zusammenspiel unterstützt, betont oder gar erst sichtbar macht.

Gemäss Informationen zum Künstler Lucien Hervé arbeitete dieser ausschliesslich mit analoger Fotografie. Meine Fotos sind mit einer Digitalkamera entstanden. Neben der Kamera, so heisst es, war eine Schere der ständige Begleiter von Lucien Hervé. Mit der Schere definierte er seine Kompositionen. Mit den modernen Tools der heutigen digitalen Fotografie wären mir verschiedenste Möglichkeiten offen gestanden, meine Bilder in die perfekte Form und ins perfekte Licht zu rücken. Ausser dem feinen Einsatz der digitalen Schere habe ich aber nichts mehr an meinen Bildern verändert.

Beide Ansätze basieren auf der Reduktion auf das Wesentliche. Sie abstrahieren Architektur durch gezielte Kompositionen, um eine neue visuelle Wahrnehmung zu ermöglichen. Meine Arbeiten setzen auf Farbakzente und ungewöhnliche Blickwinkel, um bestehende, aber "unauffällige" Strukturen gesehen zu machen und neu zu interpretieren. Lucien Hervé hingegen reduzierte seine Bildsprache auf Licht, Schatten und Strukturen, um Architektur sichtbar zu machen und sie in eine neue ästhetische Ebene zu überführen.

Sowohl meine Bildserie als auch die Werke von Lucien Hervé haben zum Ziel, Architektur fotografisch reduziert und in ihrer Essenz darzustellen. Durch bewusste Abstraktion, ungewöhnte Blickwinkel und dem Spiel von Licht und Schatten oder Farben sollen die Betrachter angeregt werden, genauer hinzuschauen und Architektur neu oder anders zu erleben.<sup>32</sup>

<sup>32</sup> Högner, Bärbel (2024): „Er war immer auf der Suche nach Kontrasten“. o.U. Marlowes. <https://www.marlowes.de/er-war-immer-auf-der-suche-nach-kontrasten/>. Zugriff: 16.03.2025.

### 3.5.1 Philipp Schärer

Philipp Schärer ist ein Schweizer Künstler und Architekt mit Jahrgang 1972. Als junger Architekt hat er sich bei Herzog & de Meuron auf die Visualisierung von Bauprojekten spezialisiert. Aus dieser Arbeit heraus entwickelte er ab 2007 seine ersten Kunstprojekte. Indem er mit dem Zusammenschnitt von digitalen Bildbausteinen und 3D-Komponenten arbeitet oder aber Abbildungen mittels Bildmontagen oder Rendering kreiert, lotet er mit seinen Arbeiten das Spannungsfeld zwischen Schein und Wirklichkeit aus. Seine Werke orientierten sich an fotografischen Regeln, welche dann aber auch gezielt gebrochen werden, um so eine abstrakte Zweidimensionalität hervorzubringen.<sup>33</sup>

Seine Bildserie "Bildbauten" (2007 – 2009) ist ebenfalls minimalistisch gestaltet. Im Folgenden wird diese Serie mit meinen eigenen Arbeiten verglichen.

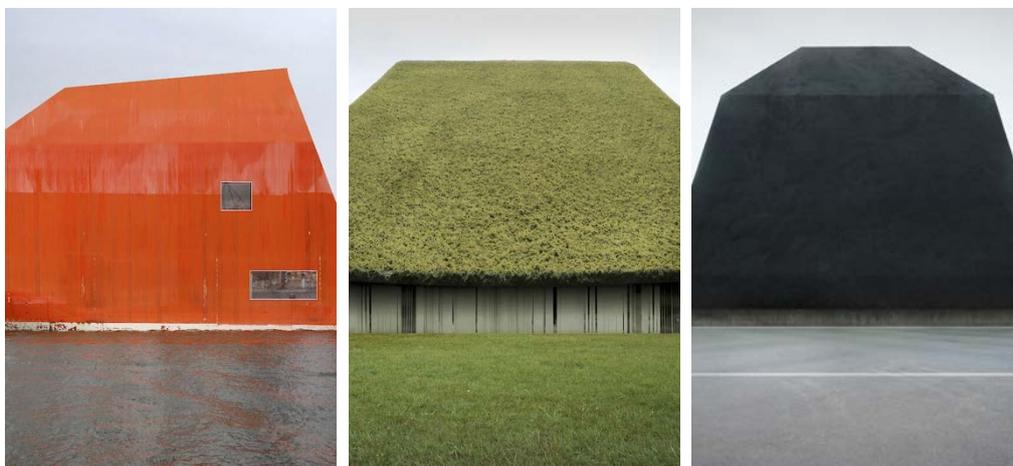


Abb. 51-53:  
Philipp Schärer  
Bildbauten  
Nr. 2, 9, 15  
2007 – 2008  
Fotografie

Sowohl meine wie auch die Bildserie von Philipp Schärer beinhaltet die Abstraktion und Darstellung von Architektur. Dies jedoch auf ganz unterschiedliche Weise. Während bei meiner Bildserie die Reduktion realer Gebäudeelemente im Mittelpunkt steht, generiert und erschafft Schärer in seinen Bildern digitale, fiktive Architekturen. Der Bezug zur Architektur ist bei beiden Serien auf den ersten Blick erkennbar. Durch eine gewisse Künstlichkeit merkt man aber schnell, dass es sich bei Schärers Bildern nicht um echte, existierende Gebäude handelt. Der Weg zum "Bildverständnis" bei meiner Serie ist eigentlich genau umgekehrt. Sie suggeriert zuerst eine gewisse Künstlichkeit. Durch die integrierten Bezugspunkte findet man aber schnell heraus, dass es hier um echte Architektur Elemente geht.

Gestalterisch unterscheiden sich die Werke ebenfalls. Obwohl Schärers Bilder oft kräftige Farben aufweisen, wirken sie durch ihre glatten Flächen und wenig definierten Linien eher streng und kühl. Die Bilder haben eine distanzierende, fast irritierende Wirkung. Die leuchtenden, wärmeren Farben mit feinen und kontrastreichen Übergängen auf meinen Bildern vermitteln hingegen eine gewisse Harmonie und Vertrautheit.<sup>34</sup>

<sup>33</sup> Schärer, Philipp (o.J.): Introduction. o.U. Websetie Philipp Schärer. <https://philippschaerer.ch/introduction/>. Zugriff: 17.03.2025.

<sup>34</sup> Schärer, Philipp (o.J.): Works. Bildbauten. Webseite Philipp Schärer. <https://philippschaerer.ch/overview/bildbauten-2007-09/>. Zugriff: 17.03.2025.

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

Die technische Umsetzung könnte nicht verschiedener sein. Während meine Bilder auf dem Lausanner Biopôle Campus mit Kamera entstanden sind, erstellt Philipp Schärer seine Fotografien vollständig digital.

Auch in der minimalistischen Umsetzung unterscheiden sich die beiden Serien deutlich. In meiner Serie wird vom Grossen ins Detail gezoomt, um so eine neue, reduzierte Bildkomposition zu erzeugen. Schärer setzt den Fokus auf das Grosse und erschafft so monumentale, aber kontextlose Strukturen. Obwohl er seine Bilder quasi "aufbläst", erscheinen seine Bilder deutlich minimalistischer als die Serie "Genau gleich und doch verschieden".

In der Intention der beiden Werke spiegeln sich diese vorhin erwähnten Unterschiede wider. Meine Fotografien hinterfragen die Wahrnehmung realer Architektur und laden den Betrachter dazu ein, durch die Reduktion die Architektur in ganz neuen, unerwarteten Facetten zu sehen. Es ist quasi eine Aufforderung, Gesehenes aufmerksamer zu betrachten und zu entdecken. Schärers Werke setzen sich kritisch mit der zunehmenden Bedeutung digitaler Visualisierungen auseinander, die oft fotorealistisch wirken, aber keinen realen Ort abbilden. Damit hinterfragt er den Realitätsanspruch fotografisch anmutender Architekturabbildungen.<sup>35</sup>

### 3.6 Reflexion

"Ich möchte aus einem dreidimensionalen Gebäude oder Gebäudeelement eine zweidimensionale Fotografie bzw. Bildserie schaffen, welche sehr minimalistisch ist und meiner eigenen Definition von Minimalismus und einem minimalistischen Bild entspricht. So habe ich von Beginn weg immer das Ziel meiner praktischen Maturaarbeit beschrieben. Ich finde, das ist mir gelungen. Ich habe aus Treppenhäusern Fotografien geschaffen, die zweifelsohne, sehr zweidimensional wirken.

Was das Thema Regeln und die Beantwortung meiner ersten Fragestellung - Wie definiert sich Minimalismus in der Architekturfotografie - betrifft, hätte ich erwartet und mir auch gewünscht, auf mehr Quellen zurückgreifen zu können. Quellen, welche mir den Weg zum perfekten minimalistischen Bild definieren bzw. aufzeigen. Vielleicht habe ich auch zu viel erwartet und gemeint, ich müsse in meiner Maturaarbeit die perfekte, gar noch wissenschaftlich fundierte, Antwort liefern.

Fakt ist jedoch und das ist auch gleich meine Antwort auf die erste Fragestellung, es gibt DIE Regeln gar nicht. Minimalistische Architekturfotografie ist eine Kunst und Kunst lebt vom Ungezwungenen, von Freiheit, von Kreativität und von der Inspiration, vom Ausloten oder gar überschreiten von Grenzen, von der Verarbeitung von eigenen Ansichten und Erfahrungen oder gar Gefühlen.

<sup>35</sup> Schärer, Philipp (o.J.): Works. Bildbauten. Webseite Philipp Schärer. <https://philippschaerer.ch/overview/bildbauten-2007-09/>. Zugriff: 17.03.2025.

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

Mit meiner zweiten Fragestellung untersuchte ich, ob sich meine ganz eigene Definition von minimalistischer Architekturfotografie mit anderen Definitionen decken. Diese Frage fand ich sehr schwierig zu beantworten, da sowohl der Duden als auch die anderen Fotografen Minimalismus sehr unterschiedlich definieren. Die Definition im Duden, finde ich, beschreibt nur den Bildaufbau - aufs Nötigste reduzieren bzw. alles Unwichtige weglassen. Doch die Bildaussage wird von Fotografen zu Fotografen anders definiert. Was eigentlich ja auch logisch ist, da jeder Fotograf seinen ganz eigenen Stil hat.

Mit Guido Klumpe habe ich sicher einen Fotografen gefunden, der meiner Definition von minimalistischer Fotografie sehr nahekommt. Bei der Überarbeitung meiner Arbeit im Rahmen von Schweizer Jugend forscht habe ich zwei weitere Fotografen kennengelernt und ihre Arbeiten und ihren Stil mit meiner Arbeit verglichen.

Mit der Recherche und dem Vergleich deren Arbeiten hat sich mein Eindruck, den ich weiter oben bereits erwähnt habe, bestätigt. Jeder Künstler und Fotograf hat nämlich seine eigene, Herangehensweise zur Darstellung von Minimalismus. Frei von starren Regeln und Vorgaben aber mit grosser Kreativität und der Reduktion auf das Nötigste, was es für genau dieses Bild braucht, gelingen DIE besten minimalistischen Bilder. Deshalb ist Minimalismus weit weg von Wissenschaft und somit hat auch meine Arbeit einen künstlerischen Fokus.

Durch meine künstlerische Arbeit konnte ich sehr gut meine eigene Definition von Minimalismus zeigen und meine Fotografien noch weiter minimieren, als ich dies früher getan habe. Ich persönlich finde, kompositorisch überzeugt die Arbeit. Ich habe es geschafft die verschiedenen Elemente von Farben, Formen, Linien, Licht und Schatten in neuen Perspektiven darzustellen und "meine" Treppenhäuser in einem ganz anderen Licht zu zeigen. So, wie sie wohl bisher von anderen Menschen noch nie wahrgenommen worden sind.

Irgendwie war es schon immer da, wurde mir aber jetzt während meiner Arbeit erst so richtig bewusst. Ein besseres Verständnis der 'Technik der Fotografie' kann einerseits den Frust- und Stresspegel bei Aufträgen/Arbeiten mit einer Deadline deutlich tiefer halten (bei mir war es z.B. eine falsch gewählte Belichtungszeit, welche die Auswahl von einigen tollen Bildern für meine Serie verhinderten). Auf der anderen Seite kann ich mir mit dem besseren technischen Fotografie Verständnis auch zusätzliche kreative Möglichkeiten für meine künftigen Bilder schaffen. Das ist sicher ein Thema, dem ich mich künftig mehr widmen werde und mich verbessern möchte.

Ebenso ist mir durch die Suche nach einem hochwertigen Druckergebnis meiner praktischen Arbeit klar geworden, dass das Thema Druck, gerade in der heutigen, digitalen Fotografie-Welt sehr wichtig und, wie man im Volksmund so schön sagt, eine Wissenschaft für sich ist. Auch hier kann mit einem guten Verständnis vom Zusammenspiel von Pixeln, Auflösungen, Bildformaten und Druckanforderungen und -möglichkeiten grosses Potential erschlossen werden, damit die Bilder in dem Glanz und Format präsentiert werden können, was sie auch verdienen. Hier, ebenfalls, gib es für mich noch viel Spannendes zu lernen.

## Minimalistische Architekturfotografie Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

Zusammengefasst würde ich also sagen, meine Stärke ist die Liebe und der Blick zum Detail und mein gutes Auge für die Gestaltung und Komposition von starken minimalistischen Fotos. Meine Schwäche die Technik, welche mir helfen wird, noch besser Bilder zu kreieren. Trotz diesen Schwachpunkten bin ich sehr zufrieden mit meiner praktischen Arbeit. Ich bin stolz auf das, was ich für mein Maturaarbeit geschaffen habe und auch darauf, dass ich dafür aus meinen fotografischen Gewohnheiten ausgebrochen bin und Neues ausprobiert habe.

## 4 Schlusswort

Durch die Recherche im Theoretischen Teil, mit dem Betrachten und Studieren von Werken anderer Fotografen und dem eigenen Fotografieren ist mir bewusst geworden, wie wichtig es ist, sich nicht von Vorgaben und Regeln in der Kreativität einschränken zu lassen. So habe ich auf meine Fragestellungen eigentlich "nur" die eine Antwort erhalten - Ausser der Beschränkung auf das Nötigste gibt es eigentlich keine Regeln, welche das perfekte minimalistische Bild definieren.

Nur schon die Beschränkung auf das Nötigste kann nicht definiert werden. Sie wird von Person zu Person anders gedeutet, von Fotografen zu Fotografen anders definiert und von Sujet zu Sujet anders verlangt. Allen gemein ist das Ziel, das Ungesehene gesehen zu machen und so ein aufmerksamkeitsregendes, spannendes, ästhetisches Fotokunstwerk zu schaffen.

Während der Erarbeitung und Erstellung meiner Maturaarbeit habe ich mich immer mehr mit der Frage, warum habe ich dieses Bild genauso fotografiert, beschäftigt. In diesem ganzen Prozess hat sich meine aktuelle Definition und Erwartung an ein minimalistisches Architekturfoto, wie ich es in der Arbeit beschrieben habe, herauskristallisiert. Ich werde sicher diesen Weg, mit noch offeneren Augen, weitergehen, gerne aber auch weitere Inspirationen und Ideen in meine Fotografien aufnehmen. Zusammen mit der angesprochenen Verbesserung meines technischen Fotografie-Know-hows bin ich gespannt, wohin mich meine Reise in Sachen minimalistischer Fotografie noch führen wird.

**"Fotografie ist für mich eine Kunst der Beobachtung. Es geht darum, etwas Interessantes an einem gewöhnlichen Ort zu finden. Ich habe festgestellt, dass es weniger damit zu tun hat, wie die Dinge aussehen, sondern viel mehr mit der Art und Weise wie du sie siehst."** <sup>36</sup>

Elliot Erwitt

Dieses Zitat von Elliot Erwitt bringt meine Erkenntnis nochmals auf den Punkt. Aus jeder Ausgangssituation, egal wie langweilig sie anfangs wirkt, kann eine spannende Fotografie entstehen. Das Einzige, was zählt, ist wie man es fotografiert. Und der Minimalismus ist genau das richtige Gestaltungselement, um dieses Ziel zu erreichen.

<sup>36</sup> Patrick (o.J.): 75 inspirierende Zitate erfolgreicher Fotografen. o.U. Pixolum. <https://www.pixolum.com/blog/fotografie/72-inspirierende-zitate-fotografen>. Zugriff: 15.09.2023.

## 5 Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, welche mich bei der Erarbeitung meiner Maturaarbeit tatkräftig unterstützt haben.

Vielen Dank, Christian Siegenthaler, für ihre offene und positive Begleitung auf meiner "Reise" und die immer wieder hilfreichen Inputs, Ideen und auch Antworten auf meine zahlreichen Fragen, die mich so weitergebracht haben.

Vielen Dank, Simon Mader, für die Betreuung bei Schweizer Jugend forscht.

Vielen Dank dir, Guido Klumpe, für deinen spannenden Einblick in deine Geschichte und Fotografie. Das war sehr inspirierend für mich.

Vielen Dank, liebe Eigentümer der Häuser Phenyl und Alanine auf dem Biopôle Campus in Lausanne und Stéphane Jacquemier, Facility Manager für die Genehmigung und Begleitung meiner Fotosession in euren wunderbaren Treppenhäusern.

Vielen Dank, Tanja Arnold, für das Ausleihen deiner Profi-Kamera.

Vielen, Dank, Sacha Aebi, für deinen Support und den perfekten Druck meiner Bildserie.

Vielen Dank, Bruno Meier, für ein tolles Praktikum wo ich viel gelernt und tollen Support erhalten habe und so auch die Inspiration und den Mut, meine Maturaarbeit zum Thema Fotografie zu machen, gefunden habe.

Vielen Dank, liebe Familie, für eure Begleitung, euren Support, euer gutes Zureden, auch eure Ideen und natürlich das Korrekturlesen meiner Arbeit.

Vielen Dank, liebe Fotografie, dass ich durch dich die Welt mit anderen Augen sehen und dies in meiner Perspektive festhalten kann.

## 6 Literaturverzeichnis

### 6.1 Literaturquellen

<sup>6, 11, 25</sup> Dubesset, Denis (2018): Minimalistische Fotografie. Kunst und Praxis. Heidelberg, dpunkt.verlag.

<sup>26</sup> Nadrchal, Reinhard (2016): minimal. Minimalismus in der Fotografie. Zistersdorf, Eigenpublikation.

<sup>27</sup> Raab, Josefine (2022): Minimalism in Photography. The Original. Augsburg, teNeues Verlag.

### 6.1 Internetquellen

<sup>31, 32</sup> Högner, Bärbel (2024): „Er war immer auf der Suche nach Kontrasten“. o.U. Marlowes. <https://www.marlowes.de/er-war-immer-auf-der-suche-nach-kontrasten/>. Zugriff: 16.03.2025.

<sup>19</sup> Hurni, Andreas (2020): Schöner Fotografieren. o.U. o.O. <https://www.andreashurni.ch/aesthetik/wabisabi.htm>. Zugriff: 13.03.2025.

<sup>29</sup> Klumpe, Guido (2020): Die Geschichte des sehbehinderten Fotokünstlers Guido Klumpe. o.U. <https://www.guido-klumpe.de/über-guido-klumpe>. Zugriff: 20.07.2023.

<sup>33</sup> Philipp Schärer (o.J.): Introduction. o.U. Philipp Schärer. <https://philippschaerer.ch/introduction/>. Zugriff : 17.03.2025.

<sup>34, 35</sup> Philipp Schärer (o.J.): Works. Bildbauten. Philipp Schärer. <https://philippschaerer.ch/overview/bildbauten-2007-09/>. Zugriff:17.03.2025.

<sup>9</sup> Poeck Lars (o.J.): Abstrakte Fotografie. Ein Leitfaden zum Erforschen und Erschaffen. IG-Fotografie. <https://ig-fotografie.de/fotografieren-lernen/abstrakte-fotografie>. Zugriff: 10.03.2025

<sup>1</sup> Puntti, Tanya (o.J.): Photography Lessons From Ansell Adams. o.U. SLR Photography Guide. <http://www.slrphotographyguide.com/photography-lessons-from-ansell-adams>. Zugriff: 27.08.2023

<sup>20</sup> Singh, Gurpreet (2021): Ein vollständiger Leitfaden zur Architekturfotografie. o.U. Pixpa. <https://www.pixpa.com/de/blog/architecture-photography-guide>. Zugriff: 23.06.2023.

<sup>28</sup> Ina (2022): Guido Klumpe. Eine zweidimensionale Welt. Style Hannover. <https://www.style-hannover.de/guido-klumpe/>. Zugriff: 20.07.2023.

<sup>5</sup> Joachim (o.J.): Minimalismus. Wie der reduzierte Stil unsere Ästhetik und unser Lifestyle revolutionierte. Kunstplaza. <https://www.kunstplaza.de/trends/minimalismus-stil/>. Zugriff: 23.06.2023.

<sup>21</sup> Patrick (o.J.): Bildkomposition. 20 Techniken die deine Fotos verbessern. Pixolum. <https://www.pixolum.com/blog/fotografie/bildkomposition>. Zugriff: 15.06.2023.

<sup>22</sup> Patrick (o.J.): Minimalismus in der Fotografie. Einfachheit für eine klare Botschaft. Pixolum. <https://www.pixolum.com/blog/fotografie/minimalismus-einfachheit>. Zugriff: 15.06.2023.

## Minimalistische Architekturfotografie

### Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

<sup>36</sup> Patrick (o.J.): 75 inspirierende Zitate erfolgreicher Fotografen. o.U. Pixolum. <https://www.pixolum.com/blog/fotografie/72-inspirierende-zitate-fotografen>. Zugriff: 15.09.2023.

<sup>24</sup> 77Agency (2022): Weniger ist mehr. Einführung in die minimalistische Fotografie. Shutterstock. <https://www.shutterstock.com/de/blog/weniger-ist-mehr-einfuehrung-minimalistische-fotografie>. Zugriff: 15.06.2023.

<sup>7, 23</sup> o.N. (2021): Ein Anfängerleitfaden für minimalistische Fotografie. o.U. Bookfactory. <https://www.bookfactory.ch/de/inspiration/ein-anfaengerleitfaden-fuer-minimalistische-fotografie>. Zugriff: 23.06.2023

<sup>10</sup> o.N. (o.J.): Verschiedene Arten der Kunst Fotografie. o.U. Contemporary Photography. <http://www.zeitgenoes-sische-fotografie.de/fotografie.html>. Zugriff: 10.03.2025.

<sup>4</sup> o.N. (o.J.): Minimalismus in der Fotografie. Weniger ist mehr. Creationworx. <https://www.creationworx.com/minimalismus-in-der-fotografie/>. Zugriff: 23.06.2023.

<sup>2</sup> o.N. (o.J.): Minimalismus. Duden. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Minimalismus>. Zugriff: 23.06.2023.

<sup>30</sup> o.N. (2021): Alexander Calder | Hellebardier. Kunst im öffentlichen Raum. Hannover. <https://www.visit-hannover.com/Event-Highlights,-Kultur-Freizeit/Kunst-Kultur/Kunst-im-oeffentlichen-Raum/Rund-um-das-Neue-Rathaus/Alexander-Calder-%7C-Hellebardier>. Zugriff: 20.07.2023.

<sup>16</sup> o.N. (o.J.): Bernd & Hilla Becher. o.U. Kleine Geschichte(n) der Fotografie. <https://www.kleinefotogeschichten.de/artists/bernd-hilla-becher/>. Zugriff: 13.03.2025

<sup>8</sup> o.N. (o.J.): Minimalismus in der Fotografie. o.U. Meinfoto. <https://www.meinfoto.de/deko-welt/minimalismus.jsf>. Zugriff: 13.09.2023.

<sup>13</sup> o.N. (o.J.): László Moholy-Nagy: A short biography of the artist. A talk by Hattula Moholy-Nagy. Moholy-Nagy Foundation. <https://moholy-nagy.org/biography/>. Zugriff: 11.03.2025.

<sup>3</sup> o.N. (o.J.): Was ist Minimalismus? .o.U. Simplizist. <https://simplizist.de/was-ist-minimalismus/>. Zugriff: 23.06.2023.

<sup>17</sup> o.N. (o.J.): Becher-Schule. o.U. Städel Museum. <https://sammlung.staedelmuseum.de/de/person/becher-schule>. Zugriff: 13.03.2025.

<sup>12</sup> o.N. (o.J.): Bauhaus Stil. Entstehung und Merkmale. Studyflix. <https://studyflix.de/allgemeinwissen/bauhaus-stil-7559>. Zugriff: 11.03.2025.

<sup>18</sup> o.N. (2020): Minimalismus für Anfänger. o.U. Tylko Journal. <https://journal.tylko.com/de/minimalismus-fur-an-fanger/>. Zugriff: 13.03.2025.

## 7 Abbildungsverzeichnis

**Abb. 01:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 02:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 03:** Arnold, Ivo (2007). Privat.

**Abb. 04:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 05:** Moholy-Nagy, László (1935): fgm\_424. Moholy-Nagy Foundation.

<https://moholy-nagy.org/photograms/300>. Zugriff: 11.03.2025.

**Abb. 06:** Renger-Patzsch, Albert (1927): Kauper, Hochofenwerk Herrenwyk, Lübeck. Art Blatt.

<https://artblatt.com/2018/01/10/exhibition-albert-renger-patzsch-things-at-jeu-de-paume-paris/>.

Zugriff: 11.03.2025.

**Abb. 07:** Judd, Donald (1970): Untitled. P55.ART. <https://www.p55.art/de/blogs/p55-magazine/wer-war-der-amerikanische-kunstler-donald-judd>.

Zugriff: 11.03.2025.

**Abb. 08:** Becher, Bernd & Hilla (1963-1969): Wassertürme. Kleine Geschichte(n) der Fotografie.

<https://www.kleinefotogeschichten.de/artists/bernd-hilla-becher/>. Zugriff: 11.03.2025.

**Abb. 09:** Hiroshi, Sugimoto (2014): Summer Time. Hiroshi Sugimoto.

<https://www.sugimotohiroshi.com/opera-house>. Zugriff: 11.03.2025.

**Abb. 10:** Arnold, Nika (2022). Privat.

**Abb. 11:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 12:** Arnold, Nika (2022). Privat.

**Abb. 13:** Arnold, Nika (2022). Privat.

**Abb. 14:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 15:** Arnold, Nika (2022). Privat.

**Abb. 16:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 17:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 18:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 19:** Arnold, Nika (2022). Privat.

**Abb. 20:** Arnold, Nika (2022). Privat.

**Abb. 21:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 22:** Arnold, Nika (2022). Privat.

**Abb. 23:** Klumpe, Guido (o.J.): Portrait. Zur Verfügung gestellt von Guido Klumpe.

**Abb. 24:** Klumpe, Guido (2020): Sun roof. Zur Verfügung gestellt von Guido Klumpe.

**Abb. 25:** Klumpe, Guido (2020): Green land. Zur Verfügung gestellt von Guido Klumpe.

**Abb. 26:** Klumpe, Guido (2021): Fill the gap. Zur Verfügung gestellt von Guido Klumpe.

**Abb. 27:** Klumpe, Guido (2020): Two Buildings II. Zur Verfügung gestellt von Guido Klumpe.

**Abb. 28:** Klumpe, Guido (2021): Red eye 2. Zur Verfügung gestellt von Guido Klumpe.

## Minimalistische Architekturfotografie

### Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale

**Abb. 29:** Calder, Alexander (1971): Hellebardier. Hannover. <https://www.visit-hannover.com/Event-Highlights,-Kultur-Freizeit/Kunst-Kultur/Kunst-im-öffentlichen-Raum/Rund-um-das-Neue-Rathaus/Alexander-Calder-%7C-Hellebardier>. Zugriff: 20.07.2023.

**Abb. 30:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 31:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 32:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 33:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 34:** Delessert, Yannick (2020): o.T. Instagram Post vom 18.November 2020. Instagram Account @yannickdelessert

**Abb. 35:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 36:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 37:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 38:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 39:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 40:** Itten, Johannes: (1961): Farbkreis. Acrylfarben. <https://www.acrylfarben.ch/farbenlehre-der-farbkreis-nach-johannes-itten/>. Zugriff: 15.09.2023.

**Abb. 41:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 42:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 43:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 44:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 45:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 46:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 47:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 48:** Arnold, Nika (2023). Privat.

**Abb. 49:** Hervé, Lucien (1955): Haut Cour à Chandigarh. Lucien Hervé. [http://lucienherve.com/lh\\_corb.html](http://lucienherve.com/lh_corb.html). Zugriff: 16.03.2025.

**Abb. 50:** Hervé, Lucien (1955): Haut Cour à Chandigarh. Lucien Hervé. [http://lucienherve.com/lh\\_corb.html](http://lucienherve.com/lh_corb.html). Zugriff: 16.03.2025.

**Abb. 51:** Schärer, Philipp (2007): Bildbauten Nr. 2. Philipp Schärer. <https://philippschaerer.ch/overview/bildbauten-2007-09/>. Zugriff: 16.03.2025.

**Abb. 52:** Schärer, Philipp (2008): Bildbauten Nr. 9. Philipp Schärer. <https://philippschaerer.ch/overview/bildbauten-2007-09/>. Zugriff: 16.03.2025.

**Abb. 53:** Schärer, Philipp (2008): Bildbauten Nr. 15. Philipp Schärer. <https://philippschaerer.ch/overview/bildbauten-2007-09/>. Zugriff: 16.03.2025.

**Abb. 54:** Arnold, Nika (2022). Privat.

Minimalistische Architekturfotografie  
Der Übergang vom Drei- ins Zweidimensionale



Abb. 54: Nika Arnold – Spiegelbild, 2022, Fotografie, Straat Museum Amsterdam

## 8 Redlichkeitserklärung

"Ich erkläre hiermit,

- dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Benutzung der angegebenen Quellen verfasst habe,
- dass ich auf eine eventuelle Mithilfe Dritter in der Arbeit ausdrücklich hinweise,
- dass ich eine allfällige Nutzung Künstlicher Intelligenz (z.B. ChatGPT) in der Reflexion der Arbeit ausgewiesen und diskutiert habe,
- dass ich vorgängig die Schulleitung und die betreuende Lehrperson informiere, wenn ich diese Maturaarbeit, bzw. Teile oder Zusammenfassungen davon veröffentlichen werde, oder Kopien dieser Arbeit zur weiteren Verbreitung an Dritte aushändigen werde."

Ort:

Datum:

Unterschrift: